

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

342 (1.11.1926) Sport Turnen Spiel



# Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Montag, den 1. November 1926

123. Jahrgang. Nr. 342.

## Deutschland - Holland 3:2 (2:1)

Ein verdienter Sieg bei überlegenem Spiel.

1. Amsterdam, 31. Okt. (Fig. Drahtbericht). Deutschland vermochte seinen 10. Länderkampf gegen Holland, der zugleich das 59. Länderspiel des Deutschen Fußball-Bundes war, siegreich zu gestalten. Das Resultat von 3:2 Toren erscheint auf den ersten Blick etwas knapp. Wenn aber in Betracht gezogen wird, daß der Kampf auf fremdem Boden, vor überwiegend auf den Gegner eingestellten Zuschauermassen ausgetragen wurde, deren „moralische“ Unterstützung dem Gegner sicher nur Vorteile gebracht hat, so erscheint der Erfolg denn doch in einem etwas günstigeren Licht. Besten Endes sind deutsche Siege in großen Länderspielen immer knapp erfolgt worden.

Das zweite Rund des Amsterdamer Stadions trug das Gepräge eines ganz großen Tages. Wenn auch Holland das weitaus größte Kontingent an Zuschauern stellte, so war doch ein überwältigend harter Zutrom reichsdeutscher Fußball-Interessierten festzustellen, die in zahlreichen Sonderzügen — hauptsächlich aus dem deutschen Westen — herbeigezogen waren, um Zeuge des Kampfes zweier so renommierter Gegner, wie es Deutschland und Holland sind, beizuwohnen.

**Deutschland:**  
Ertl;  
Müller, Kutterer;  
Martwig, Kalb, Schmidt;  
Scherer, Hochzeilang, Harder, Wiedler, Träg.

**Holland:**  
van Geller, Ves, Fay, Buisch, Eferink;  
van Heel, Waffin, Bekelth;  
van Kool, Denis;  
van der Meulen.

Der englische Schiedsrichter war Prinz Cox.

### Der Spielverlauf

zeigte von Beginn an eine Benachteiligung der körperlich schwereren deutschen Mannschaft durch die Klasse des Bodens. Deutschlands Anstoß wird direkt gestoppt; Harder verliert 5 Meter vor dem holländischen Tore den Ball. Auf der Gegenseite schießen Ves und Eferink knapp daneben. Die 1. Ecke für Holland wird von Ertl unschädlich gemacht. In der 6. Minute verliert der Kalb einen Freistoß. Hollands Mittelstürmer sendet den Ball scharf und flach unhaltbar für Ertl in die linke Tordose, 1:0 für Holland.

Unbeschreiblicher Jubel herrscht unter den Holländern, deren zwerfische Stimmung anhält, da ihre Ausermählten weiter im Angriff liegen und das deutsche Tor stark gefährden. Unmöglich machen sich die Deutschen wieder frei und erzwingen 2 Ecken. In der 17. Minute fällt nach einer Kombination Kalb-Wieder-Scherer durch Schermer ein Tor für Deutschland, das aber nicht anerkannt wird, da Schermer anerkannt hat. Doch weiterer kritischer Situationen vor Ertls Tordosen lassen sich die Deutschen nicht entmutigen. In der 23. Minute raßt Träg in kraftvollem Lauf an der Außenlinie entlang; er flankt zu Kalb, der den Ball halbhoch an Wieder weitergibt. Unhaltbar schießt Wieder zum Ausgleichstreffer ein. Die gefährlichen Angriffe der Holländer dauern an, aber auch die deutschen Stürmer bleiben nicht müßig. Einen von Denis ins Feld zurückgeschlagenen Vorstoß Wiedlers stoppt Kalb. Er schießt den Ball an Wieder, der ihn zu Harder lenkt. Energisch stürmt der Norddeutsche vor, schießt und Deutschland führt 2:1. 2 Minuten

vor der Pause bietet sich noch eine glänzende Torchance, die aber durch eigenmütiges Spiel Scherms nicht einbringt.

Den Anstoß der Holländer nach dem Seitenwechsel kann Kalb sofort abfangen und es entwickelt sich zunächst ein verteiltes Feldspiel. Nachdem Ertl einen gefährlichen Schuß glänzend abgewehrt hat, kommt Deutschland zu zwei ergebnislosen Ecken und auch ein Bombenschuß Harders bleibt wirkungslos. Hatten sich jetzt die Mannschaften in ihrem Können zu ziemlich die Wage gehalten, so neigte sich nunmehr allmählich das Übergewicht auf Seiten Deutschlands. Das typische Nürnberger System begann sich durchzusetzen. Nachdem die Holländer den 5. Eckball Deutschlands glänzlich überstanden haben, scheidet der rechte deutsche Läufer Hartwig-Berlin aus u. wird durch den bekannten Mittelstürmer des N.S.B. Nürnberg, Geisler, ersetzt. Die 6. Ecke für Deutschland bringt ebenso wenig ein wie die 7., bei der der Ball oben über die Querlatte tänzelt; es bleibt zunächst bei 2:1. 5 Minuten vor Schluss haben sich Träg und Harder geschickt freigespielt. Schulter an Schulter laufen sie vorwärts, indem sie den Ball kurz am Fuß halten. Immer näher kommen sie dem holländischen Tore und Harders Schuß bringt Deutschland mit 3:1 in Front. Der deutsche Sieg ist gesichert. In einer Aenderuna des Resultates glaubt niemand, aber 1 Minute vor Schluss holt Hollands Mittelstürmer noch ein Treffer auf. In der Gültigkeit dieses Tores konnte gezweifelt werden, da Fay sich offenbar in Abseitsstellung befand.

### Zur Kritik

ist zunächst zu bemerken, daß die deutsche Mannschaft trotz ihres Sieges nicht völlig ge-

fallen konnte. Torwart und Verteidigung waren zwar erste Klasse, aber schon in der Käuferreihe bot Kalb trotz ansprechenden Spieles doch nicht ganz das, was man sich von ihm versprach. Hartwig fiel fast ganz aus und wurde von seinem Ersatzmann Geisler übertrifft. Die Stärke der Käuferreihe war der Nürnberger Schmidt, der sich naturgemäß mit Kalb allzusehr verstand. Im Sturm war das zeitweise recht eigenmütige Spiel von Schermer und Träg zu rügen, zudem bewährte sich wieder einmal die Mischung der Systeme von Süd und Nord, die durch die Aufstellung Harders als Mittelstürmer zwischen den Nürnberger Spielern gegeben war, nicht ganz, wenngleich man dafür weder Harder, noch seine Nebenleute, die alle drei ihr Bestes gaben, verantwortlich machen darf.

Die Holländer hatten ihre Hauptstärke in ihrem großen Ehrgeiz, blendeten sich aber selbst wiederum durch allzu großen Optimismus ein wenig. Die Verteidigung von Kool-Denis war über jedes Lob erhaben und der Torwart van der Meulen stand ihr nur wenig nach. Die Käuferreihe zeigt nichts, erlebte aber ihr noch nicht ganz ausgereiftes Können durch anerkanntenswerten Eifer. Im Sturm bot der Rechtsaußen Eferink eine abererndete Leistung, während sein Nebenmann Aufsch ein Versager war. Den holländischen Mittelstürmer Fay sah man in Düsseldorf besser. Sein Spiel vermochte am Sonntag nicht zu überzeugen. Der linke Flügel Ves-nan Geldern brachte immer wieder einen frischen Zug in den Angriff und war zweifelsohne am produktivsten.

Schiedsrichter Prinz Cox-England leitete einwandfrei, verließ sich aber mitunter zu sehr auf die Beobachtungen seiner Linienrichter.

## Gau-Kunstwettturnen in Karlsruhe.

Für die badische Landeshauptstadt wurde diese Veranstaltung eine Saison der ersten Grades, das Beste, was man auf turnerischem Gebiete hier je zu sehen bekam. Lange vor Beginn war das Konzerthaus ausverkauft, viele mußten sich notdürftig mit einem Stehpläschen begnügen, sehr viele mußten aber umkehren. Die Organisation und Aufmachung dieses Wettkampfes war musterhaft in jeder Hinsicht. Der beim Landesturnen in Offenburg gefasste Beschluß, einen Wettkampf der zehn Besten aus den Gaun Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe austragen zu lassen, entsprang keineswegs dem Wunsch, sich zur Schau zu stellen, mit Bestleistungen prunken zu wollen. Versteht wäre es auch, den Schluß zu ziehen, als bester die Vereine ihr Augenmerk darauf, nun möglichst viele und gute Turner heranzuzüchten. Durchbildung und Kräftigung der Jugend und der Massen in körperlicher und ge-

Das Kunstturnen steht jedem Bewerber die größte Freiheit, seiner individuellen Veranlagung nach sich am Neck, Barren u. Pferd in einer selbstgewählten Übung zu betätigen. Das Kampfericht setzte sich zusammen aus A. B. L. Mann und W. E. d. a. Mannheim, Weser und Schuller-Pforzheim, Herwig und Max Schmidt-Karlsruhe, Leute, die in langjähriger Praxis das Rüstzeug als Kampfrichter sich erworben und einen Namen haben. Bewertet wurde nach Schwierigkeit, Zusammenfassung und Ausführung der Übung, und zwar legte man bei den Kunstturnern einen besonders scharfen Maßstab an. Höchsterreichbare Punktzahl für jede Übung 20 Punkte.

Überaus abwechslungsreich war die Art und die Zusammenfassung der Übungen, auch das Temperament jedes Einzelnen spielte hier eine Rolle. Alle aber bevorzugten die Schwungübungen, obwohl auch in Kraftübun-

Turner in die Landeshauptstadt entsandt hatte; schon in der zweiten Runde wurde die Führung übernommen und zielbewußt und sicher ein großer Vorsprung herausgearbeitet. In den Schlussrunden, dem Höhepunkt, in denen alle Gaue ihre Elite postierte hatte, war an ein Aufholen überhaupt nicht mehr zu denken.

Pforzheim mußte in Ermangelung von Jungblut auf seine alte Garde zurückgreifen und fuhr damit ganz gut. Sollte doch der älteste familiäre Wettkämpfer, der 48jährige Maier, 48 Punkte, wurde also der zweitbeste im Pforzheimer Gau. Ueberraschend ist auch hier die große Gleichmäßigkeit in den Leistungen, was für beste Schulung spricht.

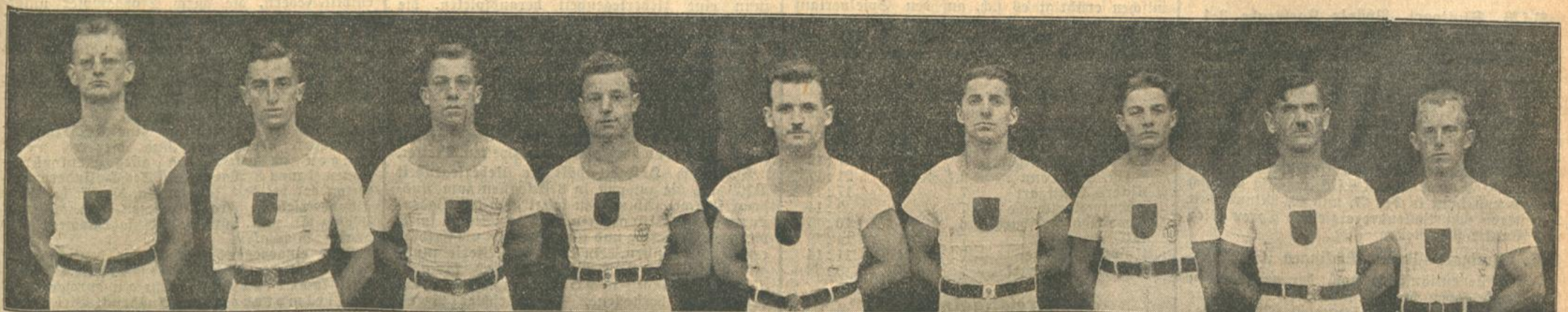
Dem Karlsruher Gau strahlte kein besonders günstiger Stern. In letzter Stunde schied noch einer der Besten, Kiefer, durch Handverletzung aus; so hatte Karlsruhe, da Mäule schon ausgeschieden war durch Fußverletzung, zwei

11. Runde: Mhm. 359 Psh. 328 Karlsru. 313  
12. Runde: Mhm. 392 Psh. 354 Karlsru. 341  
13. Runde: Mhm. 422 Psh. 388 Karlsru. 370  
14. Runde: Mhm. 455 Psh. 414 Karlsru. 394  
15. Runde: Mhm. 489 Psh. 446 Karlsru. 428

### Einzelkämpfe:

Mannheim: 1. Endrek, 56 Punkte; 2. König, Theod., 54; 3. Wähler, Stefan, 53; 4. Eitz, Karl, 52; 5. Hill, Max, 51; 6. Ebel, Hermann, 50; 7. Adler, Art, 46; 8. Gutleib, Johann, 45; 9. Böhm, Karl, 43; 10. Orth, Adolf, 39 Punkte.  
Pforzheim: 1. Heilmann, Emil, 49 Punkte; 2. Maier, Jos., 48; 3. Jäckle, Eugen, 47; 4. Krauth, Hugo, 47; 5. Kupperle, Wilhelm, 45; 6. Morlock, Eugen, 43; 7. Koth, Kurt, 43; 8. Jäckle, Max, 42; 9. Manz, Aug., 41; 10. Lehder, Willi, 41 Punkte.  
Karlsruhe: 1. Frieß, Heinz, 52 Punkte; 2. Zimmann, 47; 3. Heiser, 45; 4. Bollmer, 44; 5. Hornberger, 43; 6. Diem, 43; 7. Stockburger, 42; 8. Licht, 40; 9. Weisinger, 37; 10. Siegler, 35 Pkte.

### Die Kunstturnerriege des Karlsruher Turngaues.



Diem	Kiefer	Zimmann	Weisinger	Heiser	Stockburger	Hornburger	Frieß	Bollmer
11. Runde: Mhm. 359 Psh. 328 Karlsru. 313								
12. Runde: Mhm. 392 Psh. 354 Karlsru. 341								
13. Runde: Mhm. 422 Psh. 388 Karlsru. 370								
14. Runde: Mhm. 455 Psh. 414 Karlsru. 394								
15. Runde: Mhm. 489 Psh. 446 Karlsru. 428								
<b>Mannschaftskämpfe:</b>								
1. Runde: Mhm. 28 Psh. 29 Karlsru. 20								
2. Runde: Mhm. 62 Psh. 58 Karlsru. 53								
3. Runde: Mhm. 91 Psh. 88 Karlsru. 81								
4. Runde: Mhm. 128 Psh. 117 Karlsru. 109								
5. Runde: Mhm. 167 Psh. 150 Karlsru. 142								
6. Runde: Mhm. 196 Psh. 179 Karlsru. 168								
7. Runde: Mhm. 232 Psh. 206 Karlsru. 194								
8. Runde: Mhm. 258 Psh. 238 Karlsru. 224								
9. Runde: Mhm. 294 Psh. 272 Karlsru. 247								
10. Runde: Mhm. 328 Psh. 301 Karlsru. 279								

liter Hinsicht, ist und bleibt oberstes Ziel. Die Kunstturnerriege bilden eine lose Vereinigung, die den kleineren Vereinen mit Rat und Tat zu Nutz und Frommen beistehen.  
Die Kunstturner rekrutieren sich ja in der Mehrzahl aus den Turnwarten der großen Vereine; die Turnwarte aber sind es, die die Turner und die Jugend heranzubilden haben, und hier ist der Beste gerade gut genug. Niemand besser als bei einem auf so einem Rahmen sich abspielenden Kampf haben die Konkurrenten Gelegenheit, Anregung und Vorbild von den andern zu empfangen und zu verwerten. Nur so auch kann einem größeren Publikum der gewaltige Aufschwung und Fortschritt, den das Turnen in letzter Zeit genommen hat, gezeigt werden. Ein großer Teil der Zuschauer aber bestand wiederum aus Turnern, die aus allen Himmelsrichtungen herbeigezogen waren, Anregung empfangen und diese wieder mit zu ihren Vereinen hinaustragen. So war diese Veranstaltung gleichzeitig eine Propaganda größten Maßstabes für die Turnische.

gen ganz Hervorragendes geleistet wurde. Die Zuschauer erhielten hier Turnkunst in wahren Sinne des Wortes, die in Stimm und Bewunderung setzte. Mit größter Spannung wurde jede der 15 Runden verfolgt, jedem Besucher kam bei den fortwährenden Kämpfen die Erkenntnis, welche Willens- und Körperbeherrschung, welche unermüdbare Eifer und welsch jahrelange Singsache dazu gehört, den Körper so zu stabilen und so zu trainieren, daß jegliche Demmuna der Schmerzhaft des Körpers, jede Schwierigkeit durch Geschick und Gewandtheit gemindert werden können. Die große Turnergemeinschaft, an die das Kampfericht vor Beginn die dringende Bitte richtete, Verfall zu unterlassen, folgte zunächst den ersten Runden lautlos; bald aber wurden einzelne, dann immer mehrere von dem Kampf mitgerissen, so daß sich in den Schlussrunden der Verfall nicht mehr unterdrücken ließ.  
Bald trat in Erscheinung, daß der Mannheim-Gau eine erlebte Garnitur bester Turner, in manchem harten Kampf bewährte

nicht zu ersehende Leute verloren. Hinzu trat noch bei einigen der jungen, erstmals an einer solchen Veranstaltung teilnehmenden Turnern, das soa. Kampfericht, das sie um die Früchte des seitherigen, Erfolgs versprechenden Trainings brachte. Der nächste Wettkampf, der im Frühjahr in Pforzheim stattfindet, dürfte aber dort den Karlsruher Gau gewonnener finden.  
Ein Blick auf die Wertungsliste zeigt die zielbewusste Arbeit und Routine Mannheims, zeigt aber auch Karlsruhes schwache Stellen:  
**Mannschaftskämpfe:**  
1. Runde: Mhm. 28 Psh. 29 Karlsru. 20  
2. Runde: Mhm. 62 Psh. 58 Karlsru. 53  
3. Runde: Mhm. 91 Psh. 88 Karlsru. 81  
4. Runde: Mhm. 128 Psh. 117 Karlsru. 109  
5. Runde: Mhm. 167 Psh. 150 Karlsru. 142  
6. Runde: Mhm. 196 Psh. 179 Karlsru. 168  
7. Runde: Mhm. 232 Psh. 206 Karlsru. 194  
8. Runde: Mhm. 258 Psh. 238 Karlsru. 224  
9. Runde: Mhm. 294 Psh. 272 Karlsru. 247  
10. Runde: Mhm. 328 Psh. 301 Karlsru. 279

Das Doppelquartett der „Turnfreunde“ Karlsruhe erfuhr bei Programmbeginn und nach der Pause durch prächtige Gedgaben unter Körbers Direktion, auch das Jugendbortcheiter trug zu vollem Gelingen bei. Gauvertreter Brühl fand heraliche Dankesworte für das große Interesse, das man dieser Sache entgegengebracht hatte; sein Vergleich mit diesem edlen Kampfe, der Körperbeherrschung in höchster Vollendung Kraft, Mut, Gewandtheit, Schönheit in jeder Bewegung zue, also den Stempel des künstlerischen trage, und einem Vorkampf, den in heutiger Zeit die Massen entgegenfiebern und selber in einem großen Teil der Presse in allen seinen Phasen achtsilbert würde, fand volles Verständnis und Würdigung. Der siegenden Mannheimer Mannschaft wurden kunstvolle Plaketten überreicht, die andern Wettkämpfer erhielten eine Erinnerungsplakette.  
Nach dem Wettkampfe verbrachten die auswärt. Turner noch einige gemütliche Stunden in der Glashalle der Festhalle mit den Karlsruher Turnern.



Bezirksligaspiele.

Karlsruher Fußballverein - F.C. Freiburg 5:2 (2:1)

Trotzdem der schlechte Tabellenstand des alten Freiburger F.C. einen entschiedenen Formrückgang gegen frühere Jahre erwarten ließ...

F.C. Freiburg: Suber, Günther, Vange, Grote, Finneisen; Bettr, Kaitner, Vogel, Goe, Quasten.

Freiburger F.C.: Wintler 2; Kay, Krämer; Späri, Frisch, Mater; Wintler 1, Bantle 1, Witz, Radatz, Deschner.

Bei annehmbaren Platzverhältnissen entwickelt sich sofort ein sehr raffines Spiel, der K.F.V. drängt zusehends und zweimal taucht der Ball knapp am Freiburger Tor vorbei...

F.C. Freiburg - Phönix Karlsruhe 3:1 (0:0)

Vor 3000 Zuschauern, unter der nicht ganz befriedigenden Leitung von Weitenberger München, leistete die Phönixmannschaft dem Tabellenführer heftigen Widerstand...

F.C. Freiburg - Kickers Stuttgart 2:1 (1:0)

Freiburger, 31. Okt (Eig. Drahtber.) Unter der vorbildlichen Leitung von Bachmann-Frankfurt a. M. eröffnen vor 2200 Zuschauern die Kickers das Spiel.

Freiburger, 31. Okt (Eig. Drahtber.) Unter der vorbildlichen Leitung von Bachmann-Frankfurt a. M. eröffnen vor 2200 Zuschauern die Kickers das Spiel.

Gesamt-Sportversammlung des DAV in Berlin.

Beibehaltung der sportlichen Wettbewerbs. - Terminfestlegung für 1927.

B. Berlin, 31. Okt. (Drahtber.) Am Sonntag vormittag traten in Berlin die Gauleiter des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (ADAC) zu einer Tagung zusammen...

Aus dem Jahresbericht über die sportlichen Ergebnisse hob der Präsident die Stellungnahme des ADAC zu dem Versuch der Industrie, die sportlichen Veranstaltungen und Prüfungen zu unterbinden, hervor.

Das Ansehen, die mittleren und kleineren Wettbewerbe ausfallen zu lassen, würde den wirtschaftlich sehr lässlichen Beweis erbringen, dass dieser Anfall nur von Nachteil für die Industrie wäre.

Nach diesem Referat folgten Spezialberichte über den Kraftwagen, Motorrad und Motorboot-Sport der vergangenen Saison.

mäßig überlegen. In der 35. Minute tendet Ergast zum zweiten Male für Freiburg unhaltbar ein. Trotz größter Anstrengungen bleibt den Kickers der Ausgleich verweigert.

F.C. Heilbronn - Sportfreunde Stuttgart 6:0

Der Stuttgarter Eigenenung hatte gegen die Heilbronner „Nalenden“ nichts zu bestellen und wurde von diesen mit 6:0 niedergelakert.

Bezirksliga

Table with 3 columns: Team, Spiele, Punkte, Tore. Lists results for Stuttgart, Karlsruhe, Heilbronn, etc.

Kreisligaspiele.

Germania Durlach - F.C. Mühlburg 2:1

Germania Durlach zeigte in den letzten Spielen starke Anläufe zur Besserung. Der Sturm konnte bei störem Tempo und autem Schußvermögen durchhalten.

Süßtern Karlsruhe - Frankonia Karlsruhe 3:3

Süßtern wechselte mit einem Torhände von 1:0 die Seiten. Frankonia konnte nach Wieder-

auch tatsächlich gewachsen sind. Der Kreis wird dadurch enger gezogen, aber maßgebend ist auch nicht die Menge, sondern die Qualität der Fahrer, von denen eben nur die Besten teilnehmen sollen.

Im Falle Dpele-DAV wollte der ADAC bei der DMS vorstellig werden, daß die Strafe zum mindestens soweit ermäßigt wird, daß sie nicht auch die Privatfahrer trifft.

Terminliste

für das nächste Jahr. Das sportliche Programm für 1927 sieht insgesamt 230 Veranstaltungen vor, ferner von der Abteilung Touristik eine internationale und eine nationale Tourenfahrt in Vorbereitung.

- 20. oder 27. März: Eisenrieden-Mennen. 1. oder 8. Mai: Quer durch Mitteldeutschland (Gau II B). 1. Mai: Siebengebirgsrennen. 8. Mai: Heimbürgrennen (Göttinger AG). - Nordbayerische Zuverlässigkeitsfahrt. Mitte Mai: Dreiecksrennen bei Spener. 15. Mai: Schleizer Dreiecksrennen. 22. Mai: Solituderennen für Motorräder. - Kilometerrennen bei Danzka. 3. und 4. Juni: Sachsenfahrt. 25. und 26. Juni: 24-Stundenfahrt des Dorimunder AG. 22. Juni: Dänemarksches Stragendried. 18. und 19. Juni: Eiselfahrt und Marburger Bergrennen. 6.-8. Juli: Dreyfussfahrt. 7. Juli: Goldener Kranz des Siebengebirges und Gabelbergrennen. 17. Juli: Solituderennen für Wagen. 31. Juli: Kilometer- und Bergfahrt bei Freiburg und Württembergische Zuverlässigkeitsfahrt. 6. und 7. August: Internationales Bäderrennen in Kolberg. 14. August: 24-Stundenrennen auf dem Nürburgring und „Durch Schlesiens Berge“ und Bergprüfung auf dem Aniebis. 21. August: Badener Dreiecksfahrt. 30. August bis 3. September: DAV-Neichsfahrt. 11. September: Großer Preis der Paniektäbe. 18. September: Ruffelbergrennen (Gau X B). 25. September: Feldbergrennen im Tannus.

beginnt durch einen Elfmeter gleichziehen, Süßtern gelangen bei schönen Vorstößen zwei weitere Treffer, doch wußte die zu stark ausgegebene Mannschaft den Sieg nicht zu halten.

F.C. Karlsruhe - F.C. Baden 5:0 (2:0)

Mit dem Ausstoß F.C. nimmt das Treffen seinen Anfang. F.C. kommt merklich auf und kann eine Ueberlegenheit herausspielen, die auch über das ganze Spiel, von einigen wenigen Momenten abgesehen, anhält.

Im Anschluß an den zweiten Eckball erzielt F.C., kurz vor der Pause, den zweiten Treffer. Auch nach Halbzeit hält die Ueberlegenheit F.C. an, die zunächst in 3 Eckbällen zum Ausdruck kommt.

Germania Untergrombach - Jg. Bruchsal 4:2

Untergrombach leitete von Anbeginn an wichtige Vorstöße ein; Bruchsal, als die glücklichere Mannschaft erzielte aber das Führungstor.

Bezirksliga

Table with 3 columns: Team, Spiele, Punkte, Tore. Lists results for Stuttgart, Karlsruhe, Heilbronn, etc.

Fußball in Süddeutschland.

Verbandsliste:

- Bezirk Württemberg-Baden: F.C. Heilbronn - Sportfreunde Stuttgart 6:0. F.C. Stuttgart - Phönix Karlsruhe 3:1. F.C. Freiburg - Kickers Stuttgart 2:1. F.C. Stuttgart - Union Vödingen 3:1. Karlsruhe - F.C. Freiburg 5:2. Bezirk Bayern: München 1860 - Schwaben Augsburg 4:2. F.C. Nürnberg - F.C. Bayern 2:3. Rhein-Bezirk: F.C. Spener - Mannheim-Sandhofen 3:3. Mannheim-Sandhofen - Phönix Ludwigsbad 1:2. Phönix Ludwigsbad - F.C. Mannheim 3:1. Württemberg-Bezirk: Neckarau 0:3. F.C. 98 Darmstadt - F.C. Weimars 5:3. Rhein-Bezirk: Eintracht Frankfurt - Kickers Offenbach 2:0. Union Niederrhein - F.C. Frankfurt 4:6. Rot-Weiß Frankfurt - Germania Frankfurt 1:1. VfL Hanau 94 - VfL Hochtaunus 2:4. F.C. 98 Neu-Mengen - Hanau 94 1:3. Rhein-Bezirk: Saar - Wiesbaden - Borussia-Reinholden 4:2. Mainz 05 - Saar 05 Saarbrücken 2:1. Alemannia Worms - Gaffia Bingen 1:3.

Sofenwettspiel.

Phönix 2 - Baden-Baden 2 1:0.

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig an Stocktechnik wie an Schnelligkeit. Das einzige Tor fiel gleich nach Halbzeit, durch eine schöne Durddränge von rechts, welche glatt verwandelt werden konnte.

Deutsche Automobil Ausstellung 1926.

Ein Ueberblick.

Die Ausstellung weist, im Gegensatz zu der vorjährigen, wesentliche Änderungen und Fortschritte auf. Sie steht

im Zeichen des Schatzfinders mittlerer Stärke. Die rastlose Arbeit der deutschen Industrie, systematisch den Bau von Wagen zu betreiben, die den Bedürfnissen des großen Publikums entsprechen, findet hier ihre Auswirkung.

Einige statistische Angaben liefern hierfür den besten Beweis. Bei der Ausstellung 1924 waren noch 86 Fabriken mit 146 verschiedenen Modellen vertreten, im vergangenen Jahre waren es 52 Fabriken mit 79 Modellen, während in diesem Jahre von 30 Fabriken nur noch 42 verschiedene Modelle gezeigt werden.

Die Zahl der verschiedenen Typen sind 17 Neukonstruktionen, davon nicht weniger als 13 Sechszylinder, ferner ein Achtzylinder und drei Vierzylinder. Aus Deutschland sind 4 Firmen mit 5 verschiedenen Typen vertreten. Von den Sechszylinder-Motoren haben 9 eine Nebenmal gelagerte Kurbelwelle.

Ein der interessantesten Modelle ist der neue Achtzylinder

12/60 PS. der Horchwerke A.-G. Zwickau. Diese neue Schöpfung des Chefkonstruktors der Horchwerke, Paul Daimler, zeigt eine klare und übersichtliche Konstruktion. Die Ventile werden durch zwei obenliegende Nockenwellen unter Fortfall aller Sebel, Ventile, Rollen usw. gesteuert. Die bewährte Ventilesteuerung, angelehnt an handhabende Kuppelmechanik, Einzelfensterventile-Kuppelung kommen in Anwendung.

Die Zahl der ausstellenden Motorabfirmen

ist ebenfalls stark vermindert. Waren es im vergangenen Jahr noch 45 Firmen, so sind es diesmal nur noch 16, die 40 verschiedene Modelle zur Schau stellen. Die Güte der Fahrzeuge ist aber alle Zweifel erhaben, denn die deutsche Motorrad-Industrie ist ja heute der ausländischen in Bezug auf Qualität und Preisbildung überlegen. Alle Maschinen sind aus best durchgebildeten und mit sämtlichen Nebenapparaten ausgestattet, die zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Fahrers gehören.

Recht stark ist auf der Schau wieder die Zubehörs-Industrie vertreten. Bergauer, Angellager, Brennholz, Gummirollen-Industrie zeigen reichhaltiges Material. Der Ballonreifen, der sich bis zum Motorrad recht durchgesetzt hat, ist bei der Gummi-Industrie natürlich vorwiegend. Alles in allem zeigt die diesjährige Schau sowie Neues und Gutes, daß man der deutschen Industrie für die Zukunft eigentlich nur das allzu günstige Prognostikon stellen kann.



# Aus dem Stadtkreis

## Allerheiligen — Allerfeelen!

„Stirb und Werde“ ist der große Afford, der uns heute überall entgegenbringt. Doch nicht nur Trauer und schmerzliches Bedenken ist der Sinn des Wortes „Stirb und Werde“, sondern hoffnungsvolle Erwartung erwakener Bewußtseins. Wie aus dem Vergehen reiferer Frucht neues Leben erblüht, so erwacht uns lebendiger Lohn im Nachleben des Vermächtnisses uns lieber Toten. Millionen Kreuze ragen draußen mahnend aus dem Novemberrauh des Allerfeelentages empor. Ihre Sprache ist ernst. Während der Herbst seine Schleiher abemimsvoll über die Erde breitet, schickt sich die Liebe an, Kränze aus zerflorenen Hoffnungen und unerfüllten Wünschen zu flechten.

An manchen Orten werden am Abend des Allerheiligentages und am Morgen des Allerfeelentages die Glocken geläutet, was die lebenden Stimmen der Verstorbenen versinnbildlichen soll. Im Donautal wurde früher am Abend Gebäud auf die Gräber gelegt zur Ueberraidung der am nächsten Morgen die Gräber besuchenden Kinder. In Südtirol stellte man gekochte Bohnen in hölzernen Töpfen auf die Gräber und verteilte sie dann unter die Armen. Ein weiterer Brauch, der selbst heute noch nicht ganz verschwunden ist, besteht in der Verteilung von „Seelenbrotchen“ unter die Patienten am Allerfeelentage. Bettler hatten in früheren Zeiten an Allerfeelen einen ganz besonders guten Tag, indem sie von Ort zu Ort zogen und aus der Hand mildtätiger Menschen „Seelenbrotchen“ erhielten.

Der letzte Sonntag im Oktober hatte zwar auch herbstlich-trübes Aussehen, war jedoch nicht regnerisch wie der vorausgesagene. Das Wetter kam dem starken Verkehr sehr zustatten, der einmal wegen des Allerheiligen-Vortages nach dem Friedhof stattfand. Dort waren die Gräber in herrlichem Herbstschmuck zu sehen. Liebende Hände bargen die Herbstblätter auf den Gräbern, die den ganzen Tag bis zur Dämmerung besucht waren. Neben Brum und Pracht sah man das einfache Sträußchen, das, wie erfrischter Ausdrück tiefen Bedenkens war. Der gefallenen und gestorbenen Helden wurde am Vormittag besonders gedacht, was im Bericht an einer anderen Stelle zu lesen ist.

## Retzung aus Seentot.

Orkan jagt Orkan! Der schwarze Signalball hängt schon seit Tagen ununterbrochen am Mast der Sturmwarnungsstellen in Nord- und Ostsee. Hohe gewaltige Wasserberge wälzt der Sturm vor sich her, alles zerstörend, was hindern im Wege liegt. Auf See und an den Küsten fordert der blanke Hennes seine Opfer. Ständig laufen von den verschiedenen Küstenplätzen Nachrichten über Schiffstrandungen, Unwetterschäden an den Küsten und Rettungen aus Seentot ein. Welche Küstengebiete sind durch Deichbrüche von den unaußnahmlich vorwärts rührenden Fluten überschwemmt, Menschen und Tiere unter sich begräbend. Bei den Rettungstationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die von Vorzum bis Memel die Nord- und Ostsee küste in dichter Reihenfolge bestet halten, stehen in diesen Zeiten tapfere Männer in tiefer Bereitschaft Wade, entschlossen, mutig ihr Leben einzusetzen, wenn der Ruf ertönt: „Schiff in Not“ und wenn es gilt, Menschenleben aus Not und Ge-

fahr zu retten. Es sollte Ehrenpflicht eines jeden fühlenden Deutschen sein, in diesen schweren Sturmestagen seiner Brüder auf See und der tapferen Rettungsmannschaften auf den Rettungstationen zu gedenken und der

Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger als Mitglied anzugehören. Anmeldungen werden von der Vertretung der Gesellschaft Dr. Grimm, Karlsruhe, Bismarckstr. 33, anbar entgegengenommen.

# Die Gedächtnisfeier für die Kriegsofoper.

Trübe und regnerisch begann der Sonntagmorgen vor Allerheiligen. Schon in den frühen Morgenstunden eilten alle hinaus zu dem Friedhof, die ein teures Grab zu schmücken haben, eilten hinaus mit Blumen und Kränzen, mit Eichen und Schaufeln, die Gräber zu richten. Wahin man sah, arbeiteten liebende Hände, harrten Augen auf die Inschriften der Steine, als könnte ihr Blick die Schriften beleben. Und mit einem Male kam Bewegung in die Massen. Es war, als hätte eine Macht ein. Aber niemand ging dem Ausgang zu. Zum Helbenfriedhof eilten sie, wo die Schar der Hinterbliebenen der Kriegsofoper bereit wartete. Die Trauerwimpel flatterten im Winde.

Mit gedämpfter Musik nahe ein Zug vom Eingang. Die im Alb- und Pfinggau des Badischen Kriegsbundes zusammengeschlossenen Vereine kamen unter Borantritt der Feuerwehrlapelle langsam auf den Helbenfriedhof. Ihre Rabnen waren mit Trauerzeichen behangen. Würdevoll war dieser Aufmarsch der Kameraden, die ihren toten Mitkämpfern eine Stunde ernstes Bedenkens weihen wollten.

Die Musik schwieg und die prachsvollen Stimmen des Gesangvereins St. Barbara sangen das Lied „Ich suche Dich“.

Kirchenrat Weidemeier bestieg die Kanzel und führte in padender Rede etwa aus: Die Liebe und die Treue derer, die sich für das Vaterland geopfert haben, war so groß, daß es schwer fällt, sie würdig zu preisen. Unsere Dankeschuld ist so drückend, daß auch die schönsten Worte nur armelig sind. Man möchte am liebsten schweigend die Kriegsergräber betreten und still wieder auseinandergehen mit dem Gelöbniß: Wir wollen uns ihrer Opfer würdig erweisen. Dieses Gelöbniß könnte ein Band sein, das uns alle miteinander umschließt. Nach diesem Gelöbniß zu leben und zu handeln wäre der schönste Dank, die schönste Ehrung für unsere Gefallenen. Die Toten rufen uns zu: „Wir waren treu, seid auch Ihr es!“ Von den Kriegsergräbern klingen uns das hohe Lied der Treue. Heute wissen wir, daß die Treue kein leeres Wort ist. Selbst der Tod muß der Treue dienen, er führt sie zu ihrer höchsten Vollenbung. Sie ist der göttliche Wertmesser des menschlichen Lebens. Seien auch wir treu in der Erfüllung unserer täglichen Berufspflichten, wir alle bilden als Volk eine große Arbeitsgemeinschaft. Die Treue hat ihren Lohn und ihren Wert in sich selbst.

Wir wollen kämpfen mit der Wahrheit und der Gerechtigkeit, und wenn es sein muß, auch leiden und Opfer bringen. Die Kriegsergräber rufen uns auch Opfermut und Hingabe zu. Hohe Ziele können nur durch Opfer erreicht werden, das lehrt uns das Kreuz von Golgatha. Die Toten bitten: „Laß unser Opfer nicht vergehen sein!“ Wir wollen unserem Volk in unserer ganzen Lebensführung ein Beispiel edler Einfachheit und Genügsamkeit geben. Das Wort Brüderlichkeit muß Wahrheit bei uns werden. Unsere Tapsen geben alles dahin, ihr Leben, ihr Blut, sie gaben es hin mit heiligem Mut — für uns.

Nur der ist frei, der von seinem eigenen Ich frei geworden ist. Wenn sich alte Kriegskameraden plöblich wieder treffen, so grüßen sie sich und schütteln sich die Hände und fragen nicht vor-

her, wer bist du jetzt, welcher Partei gehörst du an. „Seid einig, einig, einig“, rufen uns die lebenden und gefallenen Kameraden zu, „wie wir es im Feld waren“. Wir müssen wieder das Volk von Brüdern werden, das wir 1914 waren. So trüb die Gegenwart auch ist, habt Glauben und Hoffnung! Gott hat uns schon mehr als einmal durch schwere Heimtuchungen geführt, der Weg ging immer wieder aufwärts. Gott hat uns eine weite Strecke zurückgeführt, aber er wird uns auf einem anderen Weg aufwärts und vorwärts führen. Und auf diesem Wege sollen uns unsere Toten begleiten!

Nach einem Lied des Gesangvereins St. Barbara legte namens des Badischen Kriegsbundes Freiherr Schilling von Canack ein Kranz am Denkmal nieder. Er weist darauf hin, daß der Badische Kriegsbund sich einmal im Jahr versammelt, um gemeinsam den Gefallenen den Dank abzusprechen. Der das Leben für das Vaterland ließ, kann nicht mehr sterben! Mit dem Gelöbniß der Treue schloß der Redner. Ferner ließen Karlsruher Regiments- und Wehrgesellschaften Kränze niederlegen.

In tadelloser Ordnung formierte sich dann wieder der Zug der Vereine und es ging geschlossen bis zum Durlacher Tor. Die erhebende und würdige Feier wird allen Teilnehmern in ernstem Bedenken bleiben.

## Trauerfeiern im Lande.

e. Gittingen, 31. Okt. Die Stadtverwaltung veranstaltete heute vormittag auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen. Außer den mit umföhrten Fahnen versehenen Militär- und Veteranenvereinen, der Feuerwehr beteiligte sich die Liedertafel mit dem prächtigen Vortrag des Liedes „Der gute Kamerad“ und des „Santus“ aus Schuberts deutscher Messe, sowie die Kapelle des Musikvereins. Die Gedächtnisfeier leitete Hauptlehrer Hellmut Bender, selbst Kriegsteilnehmer. Die Rede löste tiefe Empfinden aus. Die zum Valletta der Halle Mittelbach hier vereinigten Gruppen des Jungdeutschen Ordens waren ebenfalls mit ihren Bannern erschienen und legten an den Kriegsergräbern einen prachsvollen Vorbeerkranz nieder. — Der Jungdeutsche Orden hatte am Vormittag schon im Lazarethhof Sportwettkämpfe ausgefochten und veranstaltete am Nachmittag nach einer Besichtigung durch den Ordensauswart am Kriegdenkmal eine eigene Gefallenen-Gedächtnisfeier und rierte das Denkmal mit dem schließlichen Vorbeer.

a. Weinhelm, 1. Nov. Unter gewaltiger Beteiligung fand auf dem hiesigen Helbenfriedhof eine Kriegergedächtnisfeier statt, bei der Stadtpfarrer Joche die ergreifende Gedächtnisrede auf die gefallenen Helden abtätete. Auf jedem mit Stahlhelm überdeckten Kriegsergräber hatte die Stadtverwaltung einen Vorbeerkranz niederlegen lassen. Der von einem blühenden Rosenhain umgebene Helbenfriedhof machte einen tiefen Eindruck. Am Schluß der mit Liedergesang und Choralpsalm verbundenen Feier leitete Felddivisionssparkler a. D. Alfred Kaufmann namens der Disgruppierung für Kriegsergräberfürsorge mit Gebeten einen Waldkranz mit Schleife nieder.

Auf der Messe war gestern ein lebhafter Betrieb. Eine Reihe ganz neuartiger Herrenmäntel befüllte die Menge, abesehen von den üblichen Lust-Karnuffeln, Schaufeln und was sonst noch zu bemerken ist. Immer häufiger werden die „Veranlagungen“ gefaltet, denn die Sentation verlangt immer mehr. Aber auch die traditionellen Dinge wie das „Kasperl-Theater“ sind noch zu finden und bereiten der Jugend höchstes Vergnügen. Das Wetter war besser als sonst.

Kaufverkehr nach dem Auslande. Mit dem 30. Oktober endet die Beförderung deutscher Post auf den Linien der Compagnie Internationale de Navigation aërienne (Paris): Breslau — Prag — Fürth-Mürnberg — Straßburg — Paris und Prag — Wien — Budapest — Belgrad — Buzarek — Konstantinopol, da die Flüge nach diesem Tage nur noch dreimal nördentlich verkehren und am 15. November ganz aufhören.

Einführung der Bierundwanzigtundenzahlung im Telegraphenbetriebe. Im Telegraphenbetriebe wird vom 1. November an ebenfalls wie bei der Reichsbahn die durchgehende Tageszeit eingeführt.

Aus der Evang. Landeskirche. Mit Randdaten haben kürzlich die erste theologische Prüfung bestanden: Adolf Bull von Nordrach, Ernst Felsenbeck von Karlsruhe, Rupert Fischer von Karlsruhe, Arnold Hesselbacher von Neckarzimmern, Eduard Meher von Jähr, Erwin Mühlhaupt von Todman, Dorothea Schellenberg von Mannheim und Wilfried Stober von Neckarbischofsheim.

Das St. Hedwigshaus. In der Sofienstraße werden in den nächsten Tagen in dem im Frühjahr von dem Kloster Maria Hilf in Bühl käuflich erworbenen Anwesen, das vollständig umgebaut und renoviert worden ist, ein Haushaltung- und Fortbildungsschulungs- und ein Hauswirtschaftslehreinnen-Seminar eröffnet. Ersterer Anstalt hat sich zur Aufgabe gestellt, die ihr anvertrauten Schölinge auf der Grundlage wahrer Religiosität zu erziehen und sie durch eine gediegene Ausbildung auf ihre künftige Lebensstellung allseitig und umfassend vorzubereiten. Das Hauswirtschaftslehreinnen-Seminar will wirtschaftliche Ertüchtigung nach der Schulbildung erzielen.

Localausstellung der Badischen Geflügelzüchtervereine. Am Samstag, Sonntag und Montag fand in der unteren Saale des Kaffee Rohad die Localausstellung der Badischen Vereine für Geflügelzucht statt, die auf beidseitig war. Das Richten nahm am Samstag früh seinen Anfang, und der Preisrichter, Herr G. H. Le. Nieferrn wählte seines schwierigen Amtes. Es war schönes Material zur Stelle gebracht, das die Besucher betrieblate. Es waren 138 Hühner ausgestellt, außerdem zirka 50 Tauben. Ferner war eine Verkaufskasse vorhanden, die zirka 35 Nummern zählte. Außerdem ein Glückshafen, der zirka 100 Tiere, meistens weiße Leghorn enthielt und außerdem 200 Eier. Durch das Entgegenkommen verschiedener hiesiger Geschäfte wie Vereine konnten Ehrenpreise vergeben werden; außerdem gelangten 12 erste Preise, 17 zweite Preise und 33 dritte Preise an Vergabung, so daß auch in dieser Beziehung getan wurde, was unter den übervallenden Umständen möglich war.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 37 enthält eine Bekanntmachung des Ministers der Finanzen, zur Verordnuna über die Markonleihen des Freistaates Baden, ferner eine Verordnung des Ministers des Innern, eine fünfte Verordnung über die Durchführung der Abführung der Markonleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände.

## Allerheiligen-Konzerte.

### Geistliches Konzert des Lehrergesangvereins Karlsruhe.

„Seele, vergiß sie nicht, Seele vergiß nicht die Toten!“ So heißt es in dem Gedicht „Requiem“ von Friedrich Heibel, das Max Reger so ergreifend vertont hat. In den Dienst solchen Bedenkens und solcher Andacht hatte sich der Lehrergesangverein Karlsruhe gestellt und damit zwei Stunden tieferer Weihe und innerlicher Einföhr bereitet. Das Programm des „Geistlichen Konzerts“ wies Verlen religiöser Musik auf, so das herbe, eigenartige „Miserere mei Deus“ von Gregorio Allegri (doppeltstimmig, neunstimmig), das dumpfflagende „Omnes amici mei“ Palestrinas (fünfstimmig), das feine, abgeklärte „Libera animas“ von Felice Anerio und — die Weihe italienischer Kirchen-Kompositionen beschließend — des gefühlswarmen Antonio Votti wundervolles, dreistimmiges „Vere languores nostros“. Danach kam Joh. Seb. Bach mit drei herrlichen Gebirgen, darunter „Kommt, süßer Tod“ und „Bist du bei mir“. Der dritte Programmpunkt brachte Mozarts unsterbliches „Ave verum corpus“, Mendelssohn-Bartholdys „Selig sind die Toten“, Schuberts inniges „Salve regina“ (mit Orgel), den „Alteutschen Hymnus“ von Robert Volkmann und Max Regers „Requiem“. Diese beiden Werke hatte der Lehrergesangverein schon früher einmal zu Gehör gebracht.

Die Aufgabe, die sich Dirigent und Chor gestellt hatten, war nicht leicht. Es galt, dem Zuhörer die klare Erkenntnis zu wecken, daß er über den Schöpfungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert und auch bei Mozarts „Ave verum“ dem reinen „capella“-Stil gegenüberstehe, daß er sich also anders einzustellen habe als vor der Wiederholung des heutigen Männergesangs, wie sie sich etwa in den Chören von Mendelssohn-Bartholdy, Robert Volkmann und Max Reger präsentierte. Hier spielt die Nuance eine große Rolle, dort die Dynamik. Durch die Barocken mandeln die Töne und Afforde anders als durch den modernen Konzertsaal. Das Portamento, das ruhige Tragen des Tons ist beim alten Kirchengesang eine wichtige Funktion, eben so der bestimmte, freie Ansatz im hohen Raum und die plastisch gefasste, absolute Tonreinheit. Der Vocalep-Gesang hat immer ein langes, sorgfältig betriebenes Studium gefordert und braucht es heute natürlich noch in besonderer Maße. Ueberreibung kann zur Katastrophe führen. Der bewundernswerten Leistung des Lehrergesangvereins merkte man die

gewissenhafteste Vorbereitung an. Vor allem hatte der Chormeister, Kapellmeister Dr. Heinz Kull, auf gleichmäßige ruhige Atembehandlung gehalten. Ton und Klang lagen auf der Luft, sprachen leicht und sicher an, gewannen mühelos den Raum und machten ihn lebendig. Für deutliche Stimmen bedeutet das einen besonders schönen Erfolg. Die organische Dynamik gab auch dem Vortrag Fülle und Deiselung und jenes wechsellöwe Spiel an Klängen, das die Stimmung von Wort zu Wort, von Satz zu Satz sich wandeln läßt und sich doch in einen Fluß faßt. In dieser Hinsicht gelangen die Werke der alten Italiener, Bachs, Mozarts und Schuberts ganz ausgezeichnet. Alle Stimmen hatten die Vorzüge und Vorteile in gleichem Maße gewonnen und disponierten mit Geschick darüber. Mit besonderer Interesse vernahm man die schönen Chöre von Gregorio Allegri und Felice Anerio, zweien Meistern, denen man ziemlich selten begegnet und meist nur in der Kirche. Man ist dem Lehrergesangverein zu Dank verpflichtet, daß er auf sie zurückgegriffen hat.

Solist war Direktor Franz Philipp, der durch mehrere Vorträge der Veranstaltung auch instrumental den rechten Charakter gab. In gedämpften Farben erklang Bachs Choralvorspiel „Wenn wir in höchsten Nöten sein“. Prälimbium und Fuge in C-Moll, bei aller Verhaltenshaftigkeit zusehlich, angeleitet, im Rhythmus sogar ein wenig göttlich derb, erstanden in der ganzen Stille ihres frischen, aufmunternden Weisens. Guter Reger spricht aus dem Prälimbium und Fuge in G-Dur op. 56. Jenes schließt sich wie Mozart zusammen. Steinhens schließt an sich an Steinhens, Farbe an Farbe, jedes bedingt durch das andere, eines sich mit dem andern krönend. Die Fuge dagegen rauscht, wie stets bei Reger, in einem stolzen, ungeborenen Zuge vorüber. Franz Philipp gestaltete das Werk mit aller Liebe und mit jeder künstlerischen Zubrunt, die sein ganzes Schaffen, ob produktiv, ob reproductiv, erfüllt und adelt.

Die zahlreichen Zuhörer, die Saal und Gallerien der Festhalle füllten, nahmen starke, nachhaltige Eindrücke für Allerheiligen und Allerfeelen mit.

Eine musikalisch-literarische Abendfeier, die Joh. Seb. Bach musikalisch fast allein beherrschte, fand am Samstagabend in der Evang. Stadtkirche statt. Hans Vogel spielte mit trefflicher Technik, großem Schwung und geschickter Kontrastierung der Farben die Fantase über „Eine feste Burg“, das mächtvolle Höhen-

werk: Toccata, Adagio und Fuge C-Dur und von J. Bachelbel die reizvolle Toccata mit Pastorale. Werke und Vortrag schenkten reiche Genüsse. Als Solistin wirkte Frau Meta Sindlinger-Cytil aus Weilbronn, deren umfangreicher Sopran Metall u. Größe besitzt. Die Stimme kommt aber nicht recht von Hals los, erreicht nicht die oberen Resonanzräume. So wird sie des eigentlichen Klanges und des mühelosen quillenden Wohlklangs nicht teilhaftig. Der Fehler liegt in der Verteilung der Zunge, die auf den Kehlkopf drückt. Der Vortrag ist warm und sehr beliebt. Durch ihn namentlich verhalf die Sängerin drei geistlichen Liedern und einer Arie aus Bachs Kantate „Ein feste Burg“ zu eindrucksvoller Wirkung. A. R.

## Einführungskonzert der Stadtkapelle Karlsruhe.

Kunnehr hat auch Karlsruhe eine Stadtkapelle, das heißt, ein aus berufstätigen Musikern bestehendes Orchester, dem die Ausübung von künstlerischem wie von gebrauchsmäßigem Musikzweigen die Ertüchtigung ermöglichen soll. Der Deutsche Musiker-Verband, die Organisation der Zivilberufsmusiker, war seit Jahren bemüht, seinen in der badischen Landeshaupstadt ansässigen Musikliebfern den Boden zu bereiten, auf dem sie sollten leben können. Man darf annehmen, daß der Kampf nicht leicht gewesen ist, daß er überhaupt noch nicht sein Ende gefunden hat, dennoch wurde die Gründung der neuen Kapelle vor wenigen Wochen beschlossen und schon am gestrigen Sonntag trat die künftige Schar mit einem gut vorbereiteten Einführungskonzert vor die Öffentlichkeit.

Schon die Aufnahme der Beberchen „Oberon“-Ouverture u. der klassischen symphonischen Dichtung „Les Préludes“ ins Programm ließ darauf schließen, daß alle Pulse mit guten Kräften befeuert sein mühten, daß von vornherein alle für ein modernes Orchester nötigen Instrumente vorhanden waren. Diese Vermutung bestätigte sich denn auch und es sprach von dem guten technischen und musikalischen Können dieser Musiker, daß sie nach dreiwöchentlichem Ensemblespiel und Studium ein so durchans befriedigendes Konzert bieten konnten. Der Klang zeigte bereits eine gewisse Frische und Vielseitigkeit, vor allem ließ die weiche, lockere, dabei doch rühmlich straffe Leitung des Kapellmeisters und Musikdirektors G. André den Ausführenden soviel Freiheit, daß sie auch von sich aus eigene Wärme und Schwungkraft zu-

schicken konnten und so die führende Führung unterstützten und erleichterten.

Das Resultat war ein dem Ohre angenehmes, unverkrampftes Musikzweigen, das auch im Forte die Grenzen des noblen Klanges wahrte. Dabei hatte der Vortrag Elastizität und spielte in bedeutenden, belebten Steigerungen. Bei dem zahlreichen Auditorium weckten die guten Leistungen starke Eindrücke und fanden lebhaften Beifall.

Orientierte die saubere und süßliche Wiedergabe der „Oberon“-Ouverture über die Ausdrucksfähigkeit der neuen Kapelle, so die instrumentalfarbige Ausführung des „Andante religioso“ des Kapellmeisters G. André, sowie der beiden norwegischen Tänze (Kriegs- und der symphonischen) Dichtung Franz Liszt über die koloristische Sicherheit und Geschicklichkeit. Bei der Art musikalischer Gestaltung war klar an erkennen und man darf auf die weitere künstlerische Entwicklung der Stadtkapelle in eigenen großen Konzerten gespannt sein.

Der Bezirksleiter des Deutschen Musiker-Verbandes, G. A. H. M. Darmstadt sprach über Aufgaben und Ziele der neuorganisierten Kapelle. Das Problem habe eine organisatorische und eine wirtschaftliche Seite. Man könne die Fragen aufwerfen: Ist es nötig, ein neues Orchester in Karlsruhe zu gründen — und: Wird es sich durchsetzen und wirtschaftlich halten können? Der künstlerische Bedarf sei durch das Landes-theater und seine Konzerte gedeckt. In der Vorkriegszeit hätten die guten Stadtkapellen zur Ausführung der Gebrauchsmusik zur Verfügung gestanden und ausgerichtet. Karlsruhe habe durch die Leib-Grenadier-Kapelle unter Meister Voetgates Leitung einen ganz hervorragenden Mann in Süddeutschland eingewonnen. Nach der Revolution sei aber eine Verdrückung der Lage erfolgt. Sie habe vielen berufstätigen Musikern die Ertüchtigungsmöglichkeit genommen. Darum sei die Organisation in den Kampf für ihre schwerwiegenden Mitglieder eingetreten. Er, Redner, glaube an die Ertüchtigungsfähigkeit der neuen Karlsruher Stadtkapelle. Kleinere Städte als Karlsruhe würden solche Orchester nicht nur finanziell unterstützen, einzelne hätten sie sogar übernommen, wie z. B. Darmstadt, wo ebenfalls ein Landes-theater-Orchester wirke. Er wende sich deshalb an die Verwaltung und an die Einwohnervereine von Karlsruhe und Umgebuna mit der Bitte, die Bekräftigung der neuen Stadtkapelle zu unterstützen.

Dem Einführungskonzert wohnten Vertreter der Behörden und vieler Karlsruher Vereine bei. A. R.



**Einbruchversuch.** Heute nacht versuchten Einbrecher den Kassenschrank in der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in der Kriegsstraße zu öffnen. Zu diesem Zweck arbeiteten die Einbrecher mit Sauerstoffgebläse. Hausbewohner, die etwas gemerkt hatten, alarmierten die Polizei. Die Einbrecher gingen unverrichteter Dinge flüchtig.

Seinen Verletzungen erlegen ist der verwitwete Blechmeister Oberle, der bei einem Sturz einen Schädelbruch erlitten hatte.

**Unfallfall.** Ein merkwürdiger Unfall trug sich dieser Tage in der Wilhelmstraße zu. Nach dem Einkauf wollte die Frau eines schwer erkrankten Mannes den Laden verlassen. In diesem Augenblick wurde die schon halbtaubstumme Ladentür durch von hinten kommenden Gegenstand wieder kräftig angeworfen. Obwohl die Ladentür gar nicht besonders schwer ist, wurde der Kundin dabei das erste Glied des Zeigefingers beim Aufschlagen der Tür abplatzen geschwunden und der Finger lag auf der Straße, während die bedauernswerte Frau noch im Laden stand. Die Frau hat Haftpflichtanspruch erhoben. Die Haftpflichtversicherung dürfte auf dem Prozeß oder Armeuwerk erzwungen werden. Der Ladeninhaber kann indessen dem Ausgang des Prozesses mit Ruhe entgegensehen, da er durch umfangreiche Betriebshaftpflicht seiner gesetzlichen Verantwortung genügt und für solche und andere Vorkommnisse ausgiebig vorgesorgt hat.

### Sport/Spiel

Olympia—F. G. Ruppert 7:2 (1:2).

Olympia hat sich mit zäher Energie an die Spitze des Bezirks II der A-Klasse emporgearbeitet. Nach fünf Spielen führt es nun nach Niederzimmern Ruppert mit 7 Punkten und 10 zu 7 Toren. Ruppert erzielte bei obigem Treffen mit seiner linken eneralschen Mannschaft bis zur Halbzeit 2 Tore, während Olympia nur einen Treffer buchen konnte. Nach Seitenwechsel rief die Plakmannschaft bei stottem Tempo und schöner Zusammenarbeit das Spiel völlig an sich. Innerhalb 10 Minuten wurden fünf, gegen Schluß noch ein weiteres, das 7. Tor erzielt, während Ruppert, durch den Erfolg Olympias völlig verärgert, an der großen Niederlage nichts mehr ändern konnte.

Olympia liegt mit 7 Punkten an erster Stelle, an zweiter Stelle folgt Breden mit einem Spiel mehr, ebenfalls mit 7 Punkten. An dritter Stelle kommt Ruppert mit 6 Punkten. Ruppert die Mannschaft Olympias mit gleicher Hingabe und Eifer weiter, so dürfte sie auch die Spitze halten. Olympia 2 — Ruppert 2 6:3. Olympia 3 — Ruppert 3 2:5.

### Hodey des Sonntags.

S. B. Wiesbaden—S. B. Mainz 05 6:2. Einburger S. G.—Wiesbadener S. G. 5:1. Einburger S. G.—Wiesbadener S. G. (Damen) 3:1. S. G. Frankfurt 1881—Münchener S. G. (Samstag) 5:3. S. G. Rot-Weiß Frankfurt—München 3:3. Fv. 57 Sachsenhausen—S. G. Griechheim-Eletron 3:1. Kicker Offenbach—S. G. Germania Frankfurt 2:1. S. G. Weik-Blau Haffensburg—Do. 46 Heidelberg 12:3. S. f. R. Altsal-

senburg—L. u. S. G. Danau 9:0. Wader München—L. S. G. Nürnberg 2:0. 1886 München—L. S. G. Nürnberg 2:1. Ulm 94—Wader München 1b 2:1. Münchener S. G.—Jahn München (Damen) 1:1.

Das Jugendsportabzeichen im Hodey konnte von 5 Schülern der Jugendmannschaft erworben werden. Namen: Ketterer, Walter, Speck, Kunkel, von Brymann.

## Die Erwerbslosigkeit in der Stadt Karlsruhe und ihre finanzielle Auswirkung.

Von  
Bürgermeister Sauer.

### II.

Um ein vollständiges Bild über die finanziellen Aufwendungen der Stadt Karlsruhe für die Erwerbslosenfürsorge zu bekommen, wäre es erforderlich, auch den

### Aufwand für die Notstandsarbeiten

mit in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen. In der Bürgerausschussung vom 27. September wurden sieben größere Notstandsarbeiten genehmigt, für die ein Gesamtaufwand von 3748 000 Mark erforderlich ist. Hierzu erhält die Stadt einen Zuschuß und zwar für jeden beschäftigten Erwerbslosen den 1/3fachen Betrag der Erwerbslosenunterstützung, insgesamt 848 254 Mark. Dazu kommt noch ein Darlehen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge mit 1 161 902 Mark, das mit 6 Prozent verzinst und nach 10 Jahren zurückbezahlt werden muß, so daß die Stadt anderweitig noch 1 738 536 Mark aufzubringen hat.

Es besteht nun in Kreisen der Ausschüsse, besonders vielfach die Auffassung, daß die Gemeinden bei der Durchführung von Notstandsarbeiten auf Kosten der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereichert würden. Eine solche Auffassung kann nur in vollständiger Verkennung der Tatsachen aufkommen. Neuerdings ist man von Seiten der Ausschüsse dazu übergegangen, in einzelnen Fällen den vom Verwaltungsausschuß genehmigten Zuschuß des 1/3fachen Betrages der Erwerbslosenunterstützung auf der einfachen Betrag herabzusetzen, was eine weitere Belastung der Stadt bedeutet. Es wird nicht behauptet werden können, daß ein derartiges Verfahren geeignet ist, den Eifer der Gemeinden, Notstandsarbeiten durchzuführen, zu fördern.

Die vorstehend geschilderten Verhältnisse in der Erwerbslosenfürsorge der Stadt Karlsruhe sind in allen größeren Städten Deutschlands zum Teil noch in größerem Ausmaße vorhanden. Da die Dauererwerbslosigkeit dazu führt, daß in den kommenden Monaten die

### Zahl der Ausgesetzten immer größer

wird und sich damit die finanziellen Lasten der Fürsorgeämter noch steigern, ist man seitens der deutschen Städte an den Reichsarbeitsminister herangetreten und hat verlangt, daß die Unterhaltungsdauer über 52 Wochen hinaus verlängert wird. Der Reichsarbeitsminister hat eine Verlängerung der Unterhaltungsdauer abgelehnt, dagegen angeordnet, daß den Städten 50 Prozent der Unterhaltung, die sie den ausgesetzten Erwerbslosen gewähren, vom Reich erzieht wird. Als Voraussetzung hierfür wurde bezeichnet, daß die Fürsorgeämter im Benehmen mit dem Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitsschlichters den ausgesetzten Erwerbslosen die gleiche Unterhaltung gewähren, die diese erhalten würden, wenn sie noch bei der Erwerbslosenfürsorge in Unterhaltung ständen. Diese Anordnung des Reichsarbeitsministers bezieht sich nur auf die

### nach dem 1. Oktober 1926 ausgesetzten Erwerbslosen

und läßt die große Zahl der nicht zum Bezug von Erwerbslosenunterstützung berechtigten Erwerbslosen außer Betracht. Die Höhe des Reichsarbeitsministers den Städten gegenüber muß daher als vollkommen ungenügend bezeichnet werden.

Die Folge der Anordnung des Reichsarbeitsministers wird sein, daß die größeren Städte neben dem Arbeitsamt und dem Fürsorgeamt noch eine

### weitere Stelle für ausgesetzte Erwerbslose

mit einigen Beamten einrichten und dafür die Kosten selbst aufbringen müssen.

Der Reichsarbeitsminister hat auch den Städten empfohlen, dafür zu sorgen, daß durch geeignete Beschäftigung der Erwerbslosen bei Notstandsarbeiten die Aussetzung überhaupt verhindert wird. Das ist eine sehr gute Rat, dessen Durchführung aber auch sehr viel Geld

kostet. Die Stadtverwaltung Karlsruhe ist bereit, im kommenden Winter durch Schaffung von Notstandsarbeiten

im weitesten Ausmaß die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit in die Hand zu nehmen. Diese Absicht kann aber nur durchgeführt werden, wenn die Ausschüsse dieser Bestreben in verständnisvoller Weise unterstützen. Es ist erforderlich, daß alle Notstandsarbeiten mit dem 1/3fachen Betrag der Erwerbslosenunterstützung gefördert werden. Ferner müssen den Städten die Darlehen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge unverzinstlich zur Verfügung gestellt werden. Es ist überhaupt unverständlich, warum die Darlehen, die die Städte zur Durchführung von Notstandsarbeiten erhalten und die doch zum Teil aus Mitteln, die die Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufbringen, und zum Teil aus Steuermitteln des Reiches und Landes entnommen werden, noch mit 6 Prozent verzinst werden müssen. Sofern man sich nicht dazu entschließen kann, diese Darlehen ganz zinslos zu gewähren, müßte doch der derzeitige Zinssatz ganz erheblich herabgesetzt werden; ein Zinssatz von 2 Prozent wäre immer noch ziemlich hoch genug.

Auch wenn die geplanten Notstandsarbeiten im weitesten Ausmaße durchgeführt werden, ist es immer noch erforderlich, Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, daß die Zahl der ausgesetzten Erwerbslosen immer größer wird. Um das letztere zu erreichen, wird es nicht zu umgehen sein, daß der Reichstag der Forderung der deutschen Städte und Gemeinden, die Unterhaltungsdauer über 52 Wochen hinaus zu verlängern, Rechnung trägt. (Siehe auch Nr. 340.)

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 2. November: Vorübergehend kühl, zeitweise Niederschläge (im Gebirge Schneefall) später leichte Aufhellung.

### Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Montag, den 1. November.

Bad. Landestheater: 7—9 1/2 Uhr: Der fliegende Holländer.

Stadt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): 8 Uhr: Am Ende der Welt. — Unter schwebender Sonne.

Stadt. Volkshalle: 8.15 Uhr: Vortrag Kaplan Dohler über Ede und Eros.

Golfklub: 8 Uhr: Schmitz-Weißweiler-Gastspiel.

Kellerei-Volkshalle: Pat und Patodon in Don Quixote, Wettrennen an Bord. Was viele nicht wissen. Auslandswoche.

Kammer-Volkshalle: Der Teufel, Großmutter, Wogenschau.

Oberster Grundsatz: Absolute Reellität!

## Krause & Baitsch

das solide Spezialhaus für

# Herrenstoffe

Waldstr. 11 Nähe Zirkel

4 Fenster, ca. 400 Stoffe vorrätig!

Mitglieder der Beamtenbank auch vordat. Checks

Wenn Sie einen

## Ofen, Kohlenherd, comb. Herd oder Gasherde

benötigen, besichtigen Sie unsere Ausstellung

### Bender & Co. GmbH.

Spezialgeschäft für gediegene Heiz- und Kocheinrichtungen

Amalienstraße 25, Eckladen Waldstr.

Grosser Festhalle-Saal

Sonntag, den 7. November 1926, nachmittags 4 Uhr

Nicolaus Burggraf zu Dohna-Schlodien

### Lichtbilder-Vortrag

## Kaperfahrten mit der „Möve“

Durchbruch Der Kreuzerkrieg bei Madeira. Ein Gefecht Kohlen im Amazonasstrom. Begegnung mit der englischen Flotte. Heimkehr.

Karten: 0.60, 1.—, 1.50 und 2.— RM.

Vorverkauf bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstraße Ecke Waldstr., u. bei Ludwig van Thiel, Yorkstr. 44.

Marine-Verein Karlsruhe



**Johanna auf Rosen.**

Welch ein dornenvolles Dasein Schufen Hähneraugen mir! Heute geh' ich wie uf Rosen, „Lebewohl!“ hab' Dank dafür!

\* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hähneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballonschalen für die Fußsohle, Hechldose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

### Vier öffentliche Vorträge

von Ingenieur HANS FOPP, Zürich

im großen Handelskammersaal, Karlsruh. 10, jeweils 8 Uhr abends

## In Harmonie mit dem Unendlichen.

Mittwoch, den 3. November 1926:  
Die Aufgaben der Philosophie und ihre Einstellung zur Neu-Gedankenbewegung. (Mit Übungen.)

Donnerstag, den 4. November 1926:  
Das Instrument des Körpers u. seine tägliche Instandhaltung durch Diät, Körper- und Hautpflege sowie Gymnastik. (Mit Übungen und Rezepten)

Freitag, den 5. November 1926:  
Die Kraft des Wortes und die Macht des Geistes oder das Mysterium von Ton und Atem. (Mit Übungen.)

Sonntag, den 6. November 1926:  
Der tiefe Sinn der religiösen Kulte.

Numerierter Platz 2.- Mk.; nichtnumerierter Platz 1.- Mk pro Abend. — (Studierende und Erwerbslose Ermäßigung.)

Karten-Vorverkauf: Buchdruckerei Friedrich Knodel, Karlsruhe, Hirschstraße 15. Telefon 942.

Mazdaznan-Vereinigung Karlsruhe.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter

## Renate

zeigen hiermit an

Herbert Hafner und Frau Randi, geb. Paulcke

Pforzheim, den 21. Oktober 1926

Gut Buckenberg, z. Z. Städtisches Krankenhaus

Bad. Verband für Frauenbestrebungen.

6. und 7. November 1926 im Bürgeraal des Rathauses in Karlsruhe

### Öffentl. Sa. ung u. Generalversammlung.

Sonntag nachm. v. 3 bis 7 Uhr: Geschäftliches und Bericht über die Berliner Tagung: „Frau und Wohnung“.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Johanna Rohlfund über die „Die Frau in der Mädchenschule“.

Sonntag vormittag 11 Uhr: Vortrag von Dr. Marie Eliabeth Ebers u. d. R. „Der Staat ohne Frauen“.

Nach den Vorträgen und Vorträgen finden Ausdrachen statt.

Teilnahmekarten für die ganze Tagung zu 20 Pf. am Sonntagabend, Abendvortrag allein 10 Pf. (einschl. Sonntagvormittagsvortrag allein 50 Pf.)

Der Vorstand.

### Offene Stellen

Sucht am dortigen Plage Anwärter für

## 1a Molkereibutter und Emmentaler

der Rund 120 A. Gute Bienen kommen in Frage. Zuschriften mit Angabe des Nr. 1188 ins Tagblatt, erb.

Anzahl. Verdr. 85

### Stellen-Gesuche

Jüngeres, solides Gerwiertraufen m. aut. Zeugnis, sucht auf sol. od. spät. Stellung. Angebote an W. W. H. Scheller, 11a.

### Verkäufe

## Rüchen

liefern in prima Qualität und hübscher Form für preiswert

Karl Thome & Co. Möbelhaus

Derrenstraße 23 gegenüb. der Reichsbant.

### Möbe

einzelne, sowie ganze Zimmer-einrichtungen, verleiht, sehr bill. Hirschmann 29 Zähringerstr. 29

### Haus

m. bester, Verhältnisse u. 4 Zimmerwohn. bei 3000 A. Anzahl. an verf. W. W. H. Scheller, 11a.

### Förster-Körnel-Rumm

cebr. Instrum nte, au'erst preisw. 1. Zahlungeleicht. Scheller, Hirschstr. 1, 11

### Divans

neue, gut gearb. 8 A. hoch. Hirschstr. 11a. Man. 110 u. 120 A. Polstermöbelhaus H. B. H. r. Schillerstr. 25. Tel. 4419.

### Kaufgesuche

— Haus —

in guter Lage bei groß. Anzahlung zu Kauf, gesucht durch W. W. H. Scheller, 11a.

Schlafzimmer, neu, eichen, 4 St. Preis-geliefert. Architektentel. u. Marmor, komplett, 25 % unter Wert abzugeben. Anzahl. u. Nr. 1188 ins Tagblatt, erb.

### Empfehlungen

Kleines, für Vitoria-Ripshänder u. Samirische sind eingetroffen. Zeit unter Preis abzugeben.

### Lichtpausen

schleunigst von Carl-D. Lichtpausen m. elektr. Notationsmaschine.

Preis 1 Stück, 148.

Pausen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt u. ausgeliefert. Vertrauliche Behandlung.

### Verschiedenes

Kind.

Mädchen im Alter von 3-6 Jahren wird in liebev. Pflege genommen. Angebote unt. Nr. 1205 ins Tagblattbüro erbet.

Ein Zwiebel-Präparat ist PRUL KNEIFELS Haarinktur

dieses hat sich seit über 20 Jahren bei Kaubheit, Hautausfall u. Haarpflege glanzbewährt wo alle anderen Mittel versagen. Auch hoch empfindl. — Zu haben in Größen tel.

Luise Wolf Wwe. Karl-Friedrichstraße 4 Drogerie Car. Roth

### 1 Posten

## Rippenheizrohre

hat 5 Aig zu verkaufen.

H. David, Karlsruhe

Karl-Friedrichstraße 33

Telefon 5063



# Unterhaltung und Wissen

## Herbstlied.

Rot flammt der Herbst, der Vogel zieht,  
Die Traubenmühle singt ihr Lied  
Vom Wein, dem edlen Wunderholz,  
Das Beerlein glüht im Sonnengold.

Berzonnen in das weite Land  
Spätsommer spannt sein Silberband,  
Vom Waldbrand raunt ein dunkler Sang,  
Klingt einer Glode leiser Klang.

Und Licht und Schatten, Schall und Rauch —  
Berweht! Ein sehnsüchtiger Hauch!  
Am fernen Himmel rosenrot  
Der Wolken Saum in Blut verloh.

Das Beerlein glüht im Sonnengold,  
Vom Wein, dem edlen Wunderholz,  
Die Traubenmühle singt ihr Lied,  
Rot flammt der Herbst — der Vogel zieht.

Christian Böhm (Dürkheim).

## Der Biererzug.

Eine Kindheitserinnerung von Rudolf Presber.

Als ich ein Kind war, konnte man aus der  
weiten Etage, die wir bewohnten, über die  
Gärten hinweg das Haus eines reichen Mannes  
sehen. Nennen wir ihn Saueremann.

Der reiche Mann war sehr reich, aber auch sehr  
magenkrank und sehr verärgert. Mit seinen Kin-  
dern konnte ich nicht spielen, weil sie Bonuss  
hatten und ich nicht, und wenn sie auf der Straße  
gingen, hatten sie Glacéhandschuhe an und eine  
Gouvernante neben sich.

Ich hatte keine Gouvernante und keine Glacé-  
handschuhe, aber ein braves Kindermädchen, die  
Sophie. Die war befreundet mit der Köchin des  
reichen Mannes, der da ein ganzes großes Haus  
bewohnte und verärgert und magenkrank war.

Und der reiche Mann interessierte mich sehr;  
denn ich dachte mir, er lebt in dem großen Hause  
mit den vielen Fenstern und den drei Balkonen  
und dem großen Garten wie ein König. Und  
wenn nachmittags pünktlich um vier Uhr der  
Laudauer vor der Tür stand mit den schlanken  
Apfelschimmel davor, und der Kutischer, den  
schwarzen Bart nach oben gewickelt und die blan-  
ken Kadziefel mit gelbem Stulpenrand, auf dem  
Bock sah und an den Fährer griff, wenn der  
Herr Saueremann mit einem Gesicht, als ob er  
Essig getrunken, einstieg, um in den Stadtwald  
zu fahren, dann dachte ich mir — denn das alles  
sah ich von meinem Fenster aus — leben —  
so fährt der König im Märchen spazieren: der  
König, der noch lebt, wenn er nicht gestorben ist.

Und wenn die Sophie manchmal der Mutter  
erzählte von ihrer Freundin, der Auguste — das  
war die Köchin da drüben — dann legte ich die  
Hand über ihr und hörte zu. Nein, was da alles  
gefloht und gebatet und gelotet wurde am  
Tag! Daß die Sophie und die Auguste und so gar  
Laudauer und Kutischer! Und von all dem Geschnel-  
le der reiche Mann nur ein Bruchstück und manch-  
mal nicht mal das. Und Weißbrot funkte er in  
dunklen Wein, der direkt aus Spanien kam, und  
abends als er einen warmen Pannkuchen, in den  
Salzsmilch und achadtes Hirn und Champignons  
steinsteckte.

Und die Sophie berichtete fast einen über den  
anderen Tag, daß die Auguste „auf ein ganz  
großes Glück wartete“. Auf ein doppeltes Glück  
sogar. Denn eine Zigeunerin hatte ihr gemein-  
samt, daß sie ein schrecklich großes Glück haben  
würde, sowohls im Spiel, als auch in der Liebe.

Und weil die Auguste auf das schrecklich große  
Glück in der Liebe wartete, so nahm sie den bra-  
ven Kutischer des Herrn Saueremann, der Adam  
hieß, nicht zur Ehe, obwohl der Adam sich nur  
für sie den Schnurrbart so hoch wickelte und seit  
Jahren um sie warb, und obwohl sie selbst in  
diesen Jahren nicht jünger und schöner gewor-  
den war. Sie wartete auf das große Glück. Und  
um es vielleicht zu beschleunigen, ging sie Sonn-  
tags nachmittags in den „Palmengarten“, setzte  
sich auf eine Bank in die Nähe der Musik und  
hoffte auf Bekanntschaften. Sie hat vielleicht auch  
welche gemacht, aber keine davon endete mit dem  
großen Glück. Da sie ein solches aber auch im  
Spiel haben sollte, so gab es kaum eine der bit-  
tereren und erschwingbaren Lotterien, in der sie  
nicht mitgespielt hätte. In ihrer Kommoden-  
schublade hatte sie immer — das hatte die Sophie  
selbst gesehen — eine von der „Dolch-Lotterie“ und  
von der Silber-Lotterie, durch die sich der Zoo  
wieder auf die Beine helfen wollte, und von der  
Pferde-Lotterie, die jedes Jahr mit dem Pferde-  
markt — nach dem angeblich der „Rohmarkt“  
hieß, auf dem der Johann Gutenberg steht —  
gleichzeitig veranstaltet wurde.

Da achah's . . . Ja, wahrhaftig, ich weiß es  
noch wie heute. Eines Tages im Herbst kam die  
Sophie vom Markt, früher als sonst. Erhielt und  
ganz schrecklich aufgeregt war sie und hatte ganz  
unförmige Sachen eingekauft in der Erregung.  
Denn — die Zigeunerin hatte wahrhaftig recht  
behalten, ein Los der Auguste, ein Los in der  
Pferde-Lotterie hatte den „Großen Preis“ ge-  
wonnen. Einen Vierpänner. Vier lebende  
Pferde mit einem wundervollen Landauer da-  
hinter und mit vollständigem Geschirr im besten  
Leber mit Silber verziert.

Einen Tag lang war das Personal in der gan-  
zen Nachbarhaft wie verrückt. Die Köchinnen  
ließen die Suppen anbrennen, und die Hausmäd-  
chen ließen die Betten aus den Fenstern fallen.  
Das was das Passieren konnte! Eine Köchin, die die  
Auguste, gewannen Vierpänner! Das An-  
sehen der Zigeunerin! . . . Und es war vergessen,  
daß die Prophetin damals die silberne Uhr der  
Auguste mitgenommen hatte.

Über alle Phasen der Angelegenheit berichtete  
die Sophie meiner Mutter, und ich baute nicht  
mehr mit meinen Buchstaben und ließ meine  
Zinnsoldaten in der Schachtel und hörte nur im-  
mer mit spitzen Ohren und offenem Munde zu.  
Also zehntausend Mark bekam die Auguste so-  
fort bar hinterlegt für den Biererzug. Rappen  
waren übrigens, Rappen! Gleich von der Lot-  
terie selbst konnte sie das schrecklich viele Geld  
bekommen. Und ein Händler hatte ihr noch drei-  
hundert Mark mehr geboten, wenn sie sofort  
aufkäufe.

Aber die Auguste schlug nicht zu, obwohl sie  
wusste, daß sie, sobald Wagen und Geschirr auch  
nur einmal benutzt seien, nur noch achttausend  
Mark bekommen konnte. Sie schlug nicht zu —  
Einmal wollte sie auch „wer“ sein. Vornehmer,  
reicher als ihr Bräutigam, für den sie immerhin  
die Poularden brütete und das Hirn hatte. Ein-  
mal wollte sie — wie er — in ihrem eigenen  
Wagen in den Stadtwald fahren, nach dem Fort-  
haus und nach der Schneewittze, und am „Pal-  
mengarten“ wollte sie auch vorbeifahren, und die  
Portiers sollten die Hand an die attüne Mütze  
legen und sie früh in Vierpänner. Einmal.  
Und nicht mit zwei Apfelschimmel, wie Herr  
Saueremann, wollte sie fahren, nein, mit Rappen  
und gleich mit vieren.

So stand denn eines Tages, und zwar an einem  
wunderwunderschönen Herbstnachmittag, um vier Uhr  
nicht der Landauer des Herrn Saueremann vor  
der Tür des Prunkhauses, sondern ein Vier-  
pänner. Herr Saueremann aber war an diesem  
Tag fluchtartig mit der Bahn nach Wiesbaden

gefahren. Um Verwandte zu besuchen, die er  
nicht ausfinden konnte. Die Sophie mußte das.  
Und alle Kinder der Nachbarhaft waren voll-  
zählig versammelt auf der Straße und bekann-  
ten die Rappen, deren Fell wie ein Spiegel glänzte,  
und bekannnten den Fond des Wagens, der mit  
blauer Seide ausgeschlagen war, und bekann-  
ten den Kutischer Adam, der sich eine Ehre draus  
machte, unbeweglich und stoff, als wartete er auf  
den Kaiser von China, da oben auf seinem hohen  
Bock zu sitzen.

Einige Minuten nach vier Uhr aber tat sich die  
Tür auf, und Auguste trat heraus. Mit der  
Karoline, der Köchin vom Sanitätsrat nebenan,  
die aus demselben Taunusdorf stammte wie sie  
selbst, aber noch ein bißchen dicker war. Da griff  
der Adam, während die Finte die Fingel hielt,  
mit der Rechten an den Hut, und der große Br-  
der Adam, während die Finte die Fingel hielt,  
mit der Rechten an den Hut, und der große Br-  
der Adam, während die Finte die Fingel hielt,  
mit der Rechten an den Hut, und der große Br-

Da habe ich nun allerdings so viel gewußt wie  
vorher.

Aber ich will folgerichtig erzählen. . . Dann  
sind also die Auguste und die Karoline zusammen  
in den funfelnagelneuen Landauer gestiegen. Der  
Bogen hat sich ein bißchen auf die Seite ge-  
bogen. Und die beiden haben Komplimente ge-  
macht und einander den Vorrück gelassen und  
den Ehrenplatz aneboten, ganz wie große Da-  
men. Dann haben sie beide im blaueisengefä-  
sterten Fond, den sie völlig ausfüllten, das Weib  
Gott kein Wort darwischen konnte. Und der  
Adam hat die Peitsche über die Köpfe der vier  
Rappen schwenken lassen, und die sind losgefahren.  
Und ein Jubel war hinter ihnen, nicht zu be-  
schreiben! Denn es waren doch lauter Nachbars-  
kinder, die sich da versammelt hatten.

Die Spazierfahrt hat dann — aber das weiß  
ich nur aus Erzählungen, nicht aus eigener Er-  
fahrung — sehr lustig gedeutet. Der Adam, der  
tagaus, tagein immer denselben frommen Apfel-  
schimmel zu fahren gewohnt war, setzte sich den  
Rappen nicht recht gemach. Und es waren  
gleich vier! Bis über die Mainbrücke ging es  
noch gut. Die beiden Freundinnen im Fond ge-  
nossen rektlos die Freude des Bestaunens.  
Draußen aber im Stadtwald kam ihnen ein be-  
fränkter Leiterwagen mit knagenden Küstleren  
entgegen. Da schaute erit das eine Vorderpferd  
und dann das andere; und bald war die Spazier-  
fahrt ein ziemlich zweifelhaftes Vergnügen ge-  
worden. Denn der Landauer schlug bald nach  
links und bald nach rechts, und der Adam rief  
wie verrückt an den Zügeln und warf den Ober-  
körper zurück, daß es schien, als ob er hinten  
bald in der Bogen stiele. Da, im schrecklichen  
Augenblick des Abenteuers, soll die Auguste,  
während die Karoline weinend den Tag ihrer  
Geburt vermissen, sich schamhaft erhoben ha-  
ben im Wagen und, sich an die überhängenden  
Virenschöpfe des Adam klammernd, gerufen und  
geschworen haben: „Adam, wenn Sie uns heil  
nach Hause bringen — heirate ich Sie!“

Und der Adam — wie er's schließlich gemacht  
hat, weiß ich nicht, denn ich war damals nicht im  
Stadtwald — der Adam hat sie wirklich heil nach  
Hause gebracht. Allerdings sie haben schrecklich  
gekauert und mitgenommen aus, und auf die  
Vorbereitung am „Palmengarten“ haben sie ver-  
zichtet!

Der Adam hat dann richtig die Auguste geheir-  
atet. Und von dem Erlös des Biererzuges und  
einigen Erparten haben sie sich in bescheidener  
Gegend eine kleine Gärtnerei gekauft. Das  
Schick ihrer Wirtschaft aber wie sie nun noch  
lange auf den Roman ihres Lebens hin. Denn  
darauf stand, von einem häufig erenteten Lan-  
nenfranz anmutig gerahmt, in goldenen Buch-  
staben zu lesen: „Zu den vier Köchern!“

## Kleines Feuilleton.

Briefmarken im Werte von 60 Millionen  
Mark sind in New York im großen Zentralpalast  
in einer internationalen Ausstellung vereinigt,  
die ihresgleichen noch nicht gehabt hat. Die  
Ausstellung ist mit dem oben erwähnten Betrag  
versichert, doch geht der Gesamtwert der Brief-  
marken sicher noch über die Versicherungssumme  
hinaus. Die Ausstellung umfaßt u. a. die  
Sammlung des englischen Königs, der als lei-  
denchaftlicher Sammler bekannt ist, ebenso die  
wertvollsten deutschen Sammlungen. Die Aus-  
stellung beweist, daß das amerikanische Kapital  
auch auf diesem Gebiet die besten und höch-  
sten Werte an sich gebracht hat, so die einzig noch  
vorhandene 1 Cent-Marke von Britisch-Guana  
aus dem Jahre 1856, die bei dem letzten Ver-  
kauf annähernd 150 000 Mark erzielt hat.

Wilde Pferde gibt es in den Vereinigten  
Staaten von Nordamerika noch in großen Men-  
gen. Im Staate Oregon schätz man sie auf  
200 000, in Montana auf 400 000. Insgesamt be-  
rechnet man ihre Zahl mit einer runden Mil-  
lion. Abgesehen von einigen schönen Exemplaren  
handelt es sich in der Hauptsache um fruppige  
und unansehnliche Tiere. Früher waren die  
wilden Pferde, die sogenannten Mustangs, in  
den Vereinigten Staaten von erheblicher besserer  
Qualität. Sie sind durch Inzucht stark zurück-  
gegangen.

## Rätsellese.

### Silberrätsel.

Aus den Silben:  
as — burg — dant — dar — de — der — e  
— ei — er — er — er — est — gel —  
— he — in — la — land — na — na — na  
— neid — nie — o — der — bin — ra —  
— ra — reth — ru — schar — sen — stamm —  
— ten — ter — to — ven — wald — wart —  
— men — win — za

sind 17 Worte zu bilden, deren erste und dritte  
Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen,  
einen Spruch ergeben. (Ich — ein Buchstabe.) Be-  
deutung der Worte: 1. Bergschloß in Thüringen,  
2. Republik im nordöstlichen Europa, 3. Zu-  
stand der Entpannung, 4. Waise, 5. Bühnen-  
leiter, 6. biblische Stadt, 7. männlicher Vornamen,  
8. Berggruben am Taunus, 9. Raubbogel, 10.  
Stadt in Italien, 11. Bühnenwerk, 12. deutscher  
Komponist der Bergamaskenzeit, 13. Planet, 14.  
Bautablung, 15. Handwerkszweig, 16. altgriechi-  
scher Dichter, 17. Gartenblume.

Auflösung zum Rätsellese:  
Ein jedes Ding muß Zeit zur Reife haben;  
So reifen spät in mir des Geistes Gaben.  
Erst jetzt, da ich am Ziel des Mannes bin,  
Wird die Vernunft des Willens Führerin.  
(Schalbeare.)

Auflösung zur Maasischen Fäsur:  
1. Walzer, 2. Baon, 3. Born, 4. Renner.

Auflösung zu „Großmutter spricht“:  
Doden — Roden — Soden — Voden.

## Eine Heirat im Rif.

Von  
Anastasia von Jousset.

Einer meiner Freunde im Rif, ein junger  
Arab namens Ali, kam eines Morgens zu mir  
in sein Zelt und lud mich strahlenden Gesichts zu  
seiner Hochzeit ein. Da ich nicht wußte, ob  
wie und wann sich Ali verlobt hatte, fragte ich  
ihn darnach. Um es gleich voranzuschicken, die  
Eintladung zur Hochzeit nahm ich selbstverständ-  
lich dankend an.

Mein junger Freund erzählte mir lachend,  
daß die Verlobung im Rif nicht so wie in  
Europa gehandhabt würde. Man führt hier ein  
Mädchen nicht erstjahrelang aus, macht ihr nicht  
vorbereitende Geschenke, verlobt sich dann erst  
mit ihr und läßt sie unter Umständen sitzen.  
Diese Kenntnis europäischer Liebesgewohnhei-  
ten hatte sich Ali in Algier — o ja, er war  
ein weitgereister Mann — erworben. Im Rif  
sei die Sache viel einfacher. Man geht mit  
einem guten Freunde auf den allmähentlichen  
Frauenmarkt, wo man die Schönheit der  
Frauen ganz gut beobachten kann, da die Rif-  
frau im Gegensatz zur Araberin Marokkos un-  
verschleiert geht. Man sucht sich auf diesem  
Markte die schöne aus, geht nachher zum Talb,  
dem Schriftgelehrten, fragt diesen, ob die Schöne  
noch frei sei; bekommt man eine bejahende Ant-  
wort, so begibt man sich nach Hause und be-  
reitet das nötige vor. Ali tat das gleiche: Er  
ging nach Hause, nahm aus seines Vaters Herde  
das schönste Schaf und begab sich mit diesem vor  
das Haus des Vaters der Erwählten. In ange-  
messenen Abstand vom Tor dieses Hauses, man  
darf sich der Wohnung eines Berbers nicht zu  
sehr nähern, drehte er den Kopf des Tieres  
nach Osten, nach Mekka, bereitete eine Sure aus  
dem Koran und schlachtete das Schaf. Mit dem  
Blute des Opfers bespritzte er die Türpfosten  
des Hauses und ging weg. Das Schaf ließ er  
vor dem Gebäude liegen.

Der zukünftige Schwiegervater, ein alter  
Berber mit dem Namen Amar, hatte den Vor-  
gang beobachtet und nahm nach dem Weggang  
des Ali das Schaf ins Haus. Er wunderte sich  
ganzlich, da er ohne weiteres annahm, daß es  
sich um eine seiner Töchter handelte. Das

Opfer würde am Spieß gebraten und die ganze  
Familie Amars ließ sich den Braten gut  
schmecken. Sowohl im Männer- als auch im  
Frauenhause. Die Sonne war inzwischen un-  
tergegangen, das Abendgebet war verrichtet und  
Amar harpte der Dinge, die da kommen sollten.  
Er brauchte nicht lange zu warten. Ein wür-  
diger Talb, in einen weißen Burnus gehüllt,  
erschien sehr bald. Die üblichen langen Salams  
wurden ausgetauscht. Eine rege Unterhaltung  
began. Da der Berber sehr viel auf gute For-  
men hält, fragte Amar seinen Gast nicht nach  
dem Zwecke seines Besuchs. Er wußte, daß  
der Besucher zur gegebenen Zeit darüber schon  
sprechen würde. Er irrite sich auch nicht. Der  
Talb fragte sichtlich: „Ali, Amar! Wie gefällt  
Dir Ali, der Sohn des Abdol? Amar an-  
wortete: „Recht gut. Worauf der Talb die Ver-  
sicherung vorbrag. Ali hat um die Hand der Tochter  
bat. Da Amar nichts einzuwenden hatte,  
gab er ohne weiteres sein Jawort. Der Talb  
zog sofort aus der Tasche seines Burnus  
Schreibzeug und Papier, und mit wenigen  
Worten wurde ein vorläufiger Heiratsvertrag  
aufgesetzt. Amar unterzeichnete so gut oder so  
schlecht er konnte. Nach diesen Formalitäten  
begann er wieder mit der Unterhaltung, dem  
Palaver, das der Berber so sehr liebt. Umengen  
von Tee wurden hierbei getrunken. Es wurde  
sehr spät, als der Talb wegging. Das einzige,  
das Amar während dieses Besuches bedauer-  
te, war, daß er, solange der Priester anwesend war,  
die geliebte Rispfeife (Schachschpfeife) entbehren  
mußte. Als der Talb weggegangen war, holte  
Amar das Rauchen ausgiebig nach und begab  
sich endlich zu Bett.

Mein Freund Ali hatte all dies erfahren und  
erzählte es mir recht ausführlich. Jetzt begann  
er von den Reizen seiner Intimitäten zu  
schwärmen. Ich mußte wirklich flennen, mit  
welcher Phantasie er mir die Schönheit seiner  
Erwählten, die er noch nie gesehen und erst  
einmal gesehen hatte, schilderte. Er vergaß bei  
seiner Erzählung aber nicht, auch bei mir, recht  
viel Tee zu trinken. Als er sich endlich erhob,  
um sich von mir zu verabschieden, hatte er acht  
Glas Tee geleert.

Der große Tag der Hochzeit brach endlich an.  
Es war ein Freitag, der Feiertag der Moha-

medaner, an dem hauptsächlich die Hochzeiten  
gefeiert werden. Ich hatte mich sehr schön ge-  
macht. Ich hatte mir zwei neue Hemden gekauft  
und zog im ganzen vier Hemden an, denn je  
mehr Hemden man im Rif einmal trägt, desto  
mehr Ehrund macht man und umso mehr ge-  
winnt man an Ansehen. In meiner Araber-  
kleidung sah ich recht stattlich aus. Nur meine  
Brille störte ein wenig, imponierte die Ein-  
geborenen aber sehr, da sie annahmen, ich  
könnte durch sie mehr sehen, als ich sagen wollte.  
— Ich begab mich auf den Festplatz, den weiten  
Platz vor der Dschamma, der Moschee. Es war  
noch früh am Morgen, doch herrschte schon ein  
reges Leben und Treiben. Aus der Umgehung,  
wenn man Entfernungen von 10 Kilometer  
Umgebung nennen darf, waren die Gäste ge-  
kommen und labten sich an gebratenem Schaf-  
fleisch, Tee und Feigen. Die Zeit bis um 1 Uhr  
mittags mußte doch ausgefüllt werden. Am  
Munde des Platzes erschienen einige Frauen  
und Mädchen, die jehndichtig zu uns Männern  
herüberblickten. Leider durften sie sich nicht  
näher.

Endlich 1 Uhr mittags. Der Bräutigam mit  
seinen männlichen Verwandten, mit seinem  
Vater und Schwiegervater, Brüdern und  
Schwägern, Vettern u. d. l. erschienen hoch zu  
Hoch. Es war ein prächtiger Anblick, diese  
hochgewachsenen Gestalten mit ihrem reichen  
Waffenarsenal auf ihren hohen Araberfüßeln  
thronen zu sehen. Beim Anreiten wurde eine  
Fantasia geritten. Mit einer ungläublichen  
Gewandtheit führten sie die schwierigsten Evi-  
lutionen aus. Schossen ihre Gewehre ab und  
machten im übrigen recht viel Lärm dabei.  
Fantasia war zu Ende. Die Reiter sahen ab  
und alle anwesenden Männer begaben sich in  
die Moschee. Die Zeit des Mittagsgebetes,  
etwa 1½ Uhr, war da. Die üblichen Suren des  
Korans wurden gebetet. Der Oberpriester  
richtete sich auf, verrichtete das Heiratsgebet  
und las hierauf den endgültigen Heiratsvertrag  
vor. Die Braut war, der Vandesitte entspre-  
chend, nicht zugegen. Nachdem der Priester ge-  
endet hatte, erscholl ein „Handkuss!“ (Gott sei  
gedankt), und wir verließen die Dschamma, um  
uns den Freunden des Heiles hinzugeben. Zu-  
erst das Hochzeitsmahl. Etwa 7½ Schaje und  
Ziegen wurden geschlachtet, am Spieß geröstet  
und mit gutem Appetit verzehrt.

Nach dem Mahl, das sich ziemlich lange aus-  
dehnte, trat die Musik in ihre Rechte. Pfeifen,  
Trommeln und Pauken vollführten ein wenig  
melodisches Konzert. Stegreiffänger traten auf.  
Die Taten des Bräutigams wurden besungen.  
Es entspann sich ein regelrechter Sängerkrei-  
slauf. Wer die meisten Strophen und ohne zu  
stoden formen konnte, wurde Sieger und  
mit einer prächtigen Jagdlafche belohnt. Das  
Lob der Frauen und der Braut, die sich am  
Rande des Platzes mit ihren Gespielinnen  
vergnügte, und die heute, an ihrem Hochzeits-  
tage, verheiratet war, wurde nicht gesungen.  
Es wäre im höchsten Maße unpassend gewesen,  
wenn mans getan hätte.

Der reichliche Lärm wich plötzlich einer großen  
Stille. Vom Dach der nahen Dschamma, das  
hier im Rif die Stelle des Minarets einnimmt,  
erscholl das langgedehnte, ungeheuer jugend-  
lich wirkende „Allah akbar“ (Gottes Gruß), das  
nach allen vier Himmelsrichtungen ausgerufen  
wurde und die Gläubigen an das fällige Abend-  
gebet, das Magreb, mahnte. Alle Männer er-  
hoben sich, wandten das Gesicht gen Osten, fielen  
auf die Knie, lauden wieder auf, laien dies ab-  
wechselnd und beteten leise das Abendgebet. Ab  
und zu scholl das „Allah akbar“ an und  
wurde schließlich zu einem Schrei, mit dem das  
Gebet endete. Die Stimmung war schnell wie-  
der hergestellt. Wieder wurde eine Fantasia  
geritten, die noch wider als die vom mittags war.

Von der Fantasia ermüdet, ebte die Stim-  
mung etwas ab, ziemlich still wurde die Abend-  
mahlzeit eingenommen. Ab und zu ertönte noch  
ein Lied. Die Nacht war hereingebrochen, der  
prächtige Sternenhimmel der südlichen Brei-  
ten war über uns. Für mich ein unvergeßlicher  
Anblick und Eindrud. Ueber uns dieser wun-  
derbare Himmel, von nicht zu weit her das  
Rauschen der Brandung in der Bai von Al-  
cemas und um mich herum diese halbwidren,  
von keiner Zivilisation berührten Naturlan-  
dschaft, die die kühnen Krieger, die sich in vielen  
hundert Kämpfen bewährt hatten.

Endlich ging es zur Ruhe. Man mußte sich für  
die Anstrengungen der kommenden Tage stärken.  
Das Hochzeitsfest dauerte nämlich, wie gewöhn-  
lich, drei Tage. Erst am Abend des dritten  
Tages führte der Bräutigam seine Braut ins  
Ehegemach.



**COLOSSEUM**  
Täglich 8 Uhr abends  
Der beispiellose Lacherfolg der  
bekanntesten besten Kölner Komiker  
**Schmitz-Weißweiler**  
und ihrer Gesellschaft.  
Eintrittspreise mit Steuer:  
Orchestersitz 2.50, Numeriert 1. 2.00, Num-  
eriert 2. 2.50, 1. Platz 2.00, 2. Platz 1.50  
3. Platz 0.50

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus  
Montag, 1. bis Donnerstag, 4. Novem-  
ber, jeweils abends 8 Uhr  
Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags  
**Im Lande des Glücks**  
Ein chinesisches Märchen  
**Unter äthiopischer Sonne**  
Land, Leute und Jagden in  
abessinischem Bergland  
Preise: Mk. 0.60, 0.90 1.—, 1.30, 1.60, 1.90.  
Erwerbslose, Studierende u. Schüler gegen  
Ausweis halbe Preise.  
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstr.

**Residenz-Lichtspiele**  
Waldstr.  
Heute!  
**Pat und Patachon**  
in  
**Don Quichote**  
Der Ritter von der traurigen  
Gestalt, nach dem weltberühm-  
ten Roman von Cervantes  
**Wettrennen an Bord**  
Film-Komödie in zwei Akten  
**Was viele nicht wissen**  
Sammlung  
von Merkwürdigkeiten  
**Trianon-Auslands-Woche**  
verbreitetste Wochenschau  
Beginn: 3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr

**Kammer-Lichtspiele**  
Kaiserstr. 163, Haltest. Hirschstr.  
Telefon 3053  
Nur einige Tage!  
**Fred Thomson**  
der tollkühne Reiterkünstler in dem  
galanten Wild-West-Abenteuer  
**Der Teufel**  
vom  
**Rio Grande**  
5 Akte 5 Akte  
spannender Unterhaltung  
**Großmutter**  
ein ergreifendes Drama aus  
6 Akte dem Leben 6 Akte  
**Emelka Wochenschau**

**Große Auswahl**  
bester Solinger Taschenmesser - Rasier-  
messer - Rasierapparate - Rasierutensilien  
Haarschneidemaschinen, Nagelpflege-Artikel  
**Scheren aller Art**  
Bestecke in Ebenholz, Alpaka und Silber  
Tranchiermesser / Löffel / Rostfreie Messer  
Geschenk-Artikel  
Günstige Preise  
**Geschw. Schmid**  
Kaiserstr. 88, Nähe Marktpl. Tel. 3394  
Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei.

# Burthards Messe- Angebot

## Warme Waren für Kalte Tage

### Manufakturwaren

Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualität . . .	0.45
Hemdentuch nur gute Qualität, 1.10, 1.00 0.55	0.75
Flock-Cöper weiß . . . . . Mtr. 1.— 0.90	0.80
Handtuchstoff grau, 40 cm breit . . . . . 0.35	0.35
Handtuchstoff Gerstenkorn, mit roter Kante 45 cm breit . . . . .	0.58
Handtuchstoff Halbleinen, kariert, 50 cm breit . . . . .	0.70
Rohnessel 140 cm breit, für Betttücher . . . . .	0.95
Rohnessel 160 cm breit, schwere Ware . . . . .	1.30
Hemdenflanell kariert, 80 cm brt., Mtr. 0.85	0.68
Bett-Damast 130 cm breit, gestreift . . . . .	1.45
Bett-Damast 150 cm breit, gebt. . . . . 2.25	1.95
Ein Posten Wachstuch 100 cm breit 1.00, 85 cm breit . . . . .	0.85

### Wollwaren

Kinderwesten mit 3 Taschen Größe 1 . . . . .	2.60
Kinderwesten reine Wolle, Größe 1 . . . . .	3.20
Kinder-Pullover mit Kragen, reine Wolle Größe 6 . . . . .	3.90
Garnituren reine Wolle, Schal mit Mütze . . . . .	1.95
Knaben- u. Mädchen-Mützen reine Wolle . . . . . 1.00 1.20	0.95
Damen-Pullover Kunstseide m. lg. Arm . . . . .	3.20
Damenwesten Wolle mit Seide . . . . .	9.80
Rodelanzüge reine Wolle, 4teilig, Größe 1 . . . . .	8.50
Damenwesten reine Wolle, mit Kragen und Gürtel . . . . .	8.90

### Handarbeiten

25 Straug Stickgarn echt farbig . . . . .	0.95
Kaffeewärmer schwarz, grau und weiß, moderne Zeichn. . . . .	0.68
Kissen schwarz, grau und weiß, auf gutem Stoff moderne Zeichn. . . . .	0.75
Ueberhandtuch gez., teils m. Spitze 1.25 0.95	0.75
Waschtischgarnitur Stel., teilsm. Spitzen-garnitur . . . . .	0.75
Bet wandschoner besonders preiswert . . . . .	3.26
Halbleinen-Decke 1 0/130 und 130/160 cm prima Qualität . . . . .	4.25
Mitteldecke fert. Zeichnung und mit hand-gezogenem Saum und Spitzen-garnitur . . . . . 1.— 1.25 0.95	0.65
3 Tablettdecken mit Spitze, sortiert Größen zusammen . . . . .	0.95
Tablettdecke mit handgezogenem Saum Gr. IV 0.55 Gr. III 0.42 Gr. II . . . . .	0.35
Klammer-Schürzen mit Besatz . . . . . 1.25	0.85
Filet-Einsatz u. -Spitze Handarbeit 1 Gard. 2.30 1.5	1.35

### Wäsche

Damenhemden Achselabschluß, mit hübscher Stickerei . . . . .	1.65
Frauenhemd Croise, 1/2 Arm, mit Barmer Bogen . . . . .	2.10
Damen-Beinkleider aus Hemdentuch, ge-schlossen, mit Stick . . . . .	1.65
Damen-Beinkleider Croise, mit Barmer Bogen . . . . .	1.95
Damen-Beinkleider mit Stickerei . . . . .	2.95
Damen-Nachtjacken Croise, mit Barmer Bogen . . . . .	2.60
Damen-Nachthemden Kimono, m. Hohl-saum und Motiv . . . . .	2.95
Prinzebröcke mit Hohl-saum und Trägern . . . . .	1.95
Hemd-hosen Windelform, m. Hohl-saum-Trägern . . . . .	1.75
Kopfkissen mit Feston, aus gutem Hemden-tuch . . . . . 2.10	1.70
Teegedeck mit sechs Servietten 110/150 110/110	3.95 2.95
Gläser-tücher rot oder blau karr. 1/2 Dutzend	1.10

### Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz, mit Doppelsohle und Ferse . . . . .	0.48
Damenstrümpfe schw. u. farb., mit Doppel-sohle u. Hochferse Paar 0.95	0.65
Damenstrümpfe farbig, Seidenform m. Doppel-sohle u. Hochferse . . . . .	0.95
Damenstrümpfe Wascheide, schwarz und farbig . . . . .	1.40
Damenstrümpfe Seidenform schwarz u. farb., 4 fäch. Sohle u. Hochf. . . . .	1.70
Damenstrümpfe schwarz, Wolle, plattiert . . . . .	1.95
Damenstrümpfe Wolle, plattiert, schwarz, 1x1 gestrickt . . . . .	1.95
Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide, farbig . . . . .	2.95
Damenstrümpfe reine Schapp-Seide, schönes Gewebe, schwarz u. farbig . . . . .	2.60
Damenstrümpfe Richards „Gold“ Orig. Bam-berg-Seide schw. und farbig . . . . .	3.20
Kinderstrümpfe Wolle plattiert, 1x1 gestrickt G. 9 8 7 6 5 4 3 2 1 1.95 1.65 1.55 1.40 1.30 1.10 0.95 0.85	0.75
Kinderstrümpfe reine Wolle, schwarz und leder Gr. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 2.60 2.45 2.30 2.10 1.90 1.70 1.50 1.35	1.20

### Herrenartikel

Einsatzhemden mit Atlasstreifen Nr. 7 6 5 4 2.90 2.60 2.25 1.95	
Normalhemden . . . . .	1.75
Normal-Jacken . . . . .	1.60
Normal-Hosen . . . . . 2.40 2.00	1.95
Futterhosen grau . . . . . 2.90	2.60
Herren-Hosenträger Gummizug u. Leder-patte . . . . .	0.50
Sockenhalter Paar . . . . .	0.25
Selbstbinder Kunstseide . . . . . 0.60	0.50
Selbstbinder reine Seide . . . . .	0.85
Gestrickte Männerkittel . . . . . 5.90	4.90
Herren-Oberhemd weiß, mit Pique-Brust u. Umschlagmanschetten . . . . .	3.95
Herren-Oberhemd mit elegant gestreiftem Batisteinsatz . . . . .	6.90
Herren-Oberhemd einfarbig, rosa, lila, mit waschechten Bordchen, gute Ausführung . . . . . 1.95 3.95	2.95

### Schürzen

Damen-Schürze Siamosen, Wiener Form 1.45	0.95
Damen-Schürze guter Cretton, Wiener Form . . . . . 1.95 1.30	0.95
Damen-Schürze geblümt Satin, Wiener Form . . . . . 2.95 2.40	1.95
Damen-Blusenschürzen a. gut. Siamosen 1.95 1.65	1.35
Damen-Kleiderschürzen Zeffir und Cretton 3.90	2.75
Kinder-Schürzen aus gutem Satin, Länge 40 jede weit. Gr. 10 Pfg. mehr	1.50

**Allein-Verkauf für Karlsruhe**  
von  
**Steiners Paradiesbetten**  
Der Name  
**STEINER**  
bürgt für Qualität

### Gardinen

Halbstores Etamine, mit schönem Einsatz 2.75 2.35 1.95 1.75	0.95
Etamine-Garnituren 3teilig, mit breitem Einsatz . . . . . 0.90	4.95
Madras-Garnituren 3teilig, mit reichen Mustern . . . . .	5.90
Brises-bises Etamine und Tall Paar . . . . . 1.90 1.20	0.95
Vitragestoff 65 cm breit, mit Hohl-saum und farbigem Streifen, Mtr. 0.75 0.65	0.50
Etamine 150 cm breit . . . . .	0.95
Spannstoff 190 cm breit . . . . . 1.85	1.75

kaufen ihren Bedarf in  
**Damen Corsets Hüftcorsets Hüftformer**  
Büstenhalter, Reformleibchen, Umstands-mieder, Leibbäden, Corsets  
bei **Charlotte Knapp**  
Corset-Spezialistin Kaiserpassage 8  
Telephon 1718 Billigste Preise Eingang Waldstr.  
Werkstätte für Maß-Anfertigung und Reparaturen  
langjährige Fachkundige  
Erfahrungen Bedienung

„Meine Frau war 157 Jahre lang, aber 90 Jahre, mit einer Hüftkur“  
**Hüftkur**  
behaftet. Sein geliebtes Mädchen hatte sie auf dem Beibe. Nachdem sie „Ruter's Patent-Medizinale-Salbe“ angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen hatte sie Bänderung und in 3 Wochen waren die Kniechen befreit. Wir legen Ihnen nunigen Dank. „Ruter's Patent-Medizinale-Salbe“ ist Tausende wert. G. B. a. St. 60 Pfg. (10% 19), Mk. 1.— (25% 19) und Mk. 1.50 (35% 19, Kaffee-Form). Dazu „Ruter's Creme“ à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

**Lederstühle**  
verschied. Ausführungen auf Lager  
Gut erhaltene **Rohrstühle**  
werden zu Lederstühlen umgearbeitet  
Auf färben und Reparieren  
alter Polster- u. Ledermöbel  
**E. Schütz**  
Tel. 2498 Kaiserstr. 227

Bestellte **Mollerei-Süßrahm-Jelbutter**  
v. 1/2 l. an 1.85 Mtl. franco  
Lieferung in 3-48 Pfd. Portion  
gegen Nachnahme  
**Emmerl Säge-Dehnenmaschinen, etc.**  
Hilfsmittel  
**Leihbibliothek**  
Kaiserstr. 60, gegen-über d. Kronen-Apothek  
Vergeblich Band 10  
Ankauf geb. Romane und Novellen.